Aus zürcherischen Theilrödeln.

Von

Paul Ganz.

Separatabdruck aus dem Zürcher Taschenbuch.
Jahrgang 1900.

Zürich.
Buchdruckerei Berichthaus (vorm. Ulrich & Cie.)
1899.

Aus zürcherischen Theilrödeln.

Von Paul Ganz.

Zu den ausgiebigsten und reichhaltigsten Quellen, welche uns einen Einblick in das häusliche Leben unserer Voreltern gewähren, gehören die sogenannten Theilrödel oder Verlassenschafts-Inventare. Es sind dies detaillirte Aufzählungen der gesammten liegenden und fahrenden Habe des Erblassers, die gewöhnlich von den Erben selbst angefertigt, in außerordentlichen Fällen, wie bei Hinterlassung minderjähriger Kinder oder Erbstreitigkeiten, durch die Obrigkeit aufgestellt worden sind. Die Privattheilrödel aus alter Zeit gehören heute zu den Seltenheiten, die von Amtswegen angefertigten dagegen haben sich in den städtischen Schirmbüchern erhalten und liefern uns, mit Ausnahme des Waldmann'schen Rodels [1]), das alleinige Material für's XV. Jahrhundert.

In Zürich wurde das Vermögen der Minderjährigen durch einen vom Rathe bestellten Vogt verwaltet, die Kleinodien und das Silbergeschirr in der Schirmlade verwahrt, der Hausrath und die übrige fahrende Habe sofort verkauft. Der Vogt mußte jährlich Rechnung ablegen vor zwei Mitgliedern des Rathes [2]), im Beisein eines Verwandten oder Freundes des Mündels und hatte für seine Mühe ein Vogtgeld zu beziehen, das später auf

---

1) E. Dändliker, Hans Waldmanns Jugendzeit und Privatleben. Mittheilungen der Ant. Gesellschaft in Zürich. XLII. p. 27, 28.

2) Einer vom großen und einer vom kleinen Rath sind bestimmt, Witttwen und Waisen zu beschirmen ꝛc. Schirmbuch 1 (Z. Staatsarchiv).

höchstens 10 ℔ gesetzt wurde.[1]) Den Vogtrechnungen ist ein Theilrodel beigegeben, „zu der Kinden Handen zu behalten", in dem der Besitz der Mündel festgestellt wird. Silbergeschirr und Kleinodien, Waffen, Kleider, Handwerkszeug, Kisten und Kasten mit den Lebensmittelvorräthen, ja der ganze Hausrath und Bettplunder werden einzeln angeführt und zum Theil eingehend beschrieben, manchmal sogar im Rahmen der Stuben und Kammern des Hauses [2]). Durch diese Angaben ist es möglich, ein beinahe vollständiges Bild von der Ausschmückung und Einrichtung des Innern der Bürgershäuser zu entwerfen und zwar nicht nur von dem Wohnhause der vornehmen Geschlechter und des reichen Kaufherrn, sondern auch von dem bescheidenen Heim des einfachen Bürgers und des Handwerkers.

Die Waldmann'sche Verlassenschaft, welche im Jahre 1489 auf Anordnung des Rathes inventarisirt wurde, bietet uns einen ausgezeichneten Maaßstab für den Vermögensstand der einzelnen Bürger, denn Waldmann galt bekanntlich als der reichste Eidgenosse. Das Inventar nennt denn auch [3]): an Vorräthen 836 Eimer Wein, 535 Säcke Fäsen (Hülsenfrüchte), 70 Mutt Kernen und 50 Malt Hafer. An Silbergeschirr: 79 Stück, 1 vergoldeter großer Kopf, 1 silbern vergoldeter Becher, 10 silberne und 23 beschlagene Löffel, 139 Mark schwer, u. s. w.; an Möbeln: 19 aufgerüstete Betten, 28 Kasten und Tröge, 5 Tische, 3 Gutschen mit

---

[1]) Der Vogt erhielt für die Verwaltung von 1000 ℔ und darüber 10 ℔, 500—1000 ℔ die Hälfte, von 100—500 ℔ $3^1/_2$ ℔ und für die Mühewaltung von „under 100 ℔ sol er keinen lohn nehmen, sondern es um Gotts willen ein Jar tun".

[2]) Waldmanns Rodel erwähnt im Schlosse Dübelstein: 1 Thurmstuben, 1 Nebenkammer, 1 ander Thurmkammer, 2 Erggelstübchen, die untere Stube, 1 Kammer neben der Stube, der Jungfrauen Kammer, die Laube, Küche, Keller und Stall.

[3]) Dändliker p. 21.

Zubehör; an Tisch- und Bettplunder: 70—80 Kissen, 80 Linlachen, 60 Tischlachen, 20 Stuhlkissen, 5 seidene Decken, Banktücher u. s. w.; an Hausrath: 13 Kessel, 14 Häfen, 12 Pfannen, 3 Dreifüße, Becken, Röste, Wasserkessel, 39 Paar Zinnplatten und Schüsseln, 10 Kannen und 23 Kerzenstöcke, ferner eine überaus reiche Garderobe, 4 Armbrüste, allerlei Harnisch, 1 Hakenbüchs, 8 Handbüchsen, 4 Hellebarten u. s. w.

Der erste Rodel des Schirmbuchs vom Jahre 1490 enthält den Nachlaß des Schmiedemeisters Hans Thumysen am Rennweg [1]). Zu ebener Erde befand sich die Schmiede mit 4 Ambosen, 2 Hornambosen und 3 „Vorschlach". Ferner sind genannt 2 Schlegel, 2 Hand-, 3 Nagelhämmer, 2 Niethämmer, Schrotachsen, Bohrer, Rad- und „Bschlachzangen", 16 Zangen klein und groß, „egysen, halbysen, mul- und zanysen", 4 Blasbälge und unter den Vorräthen 150 neue Roßeisen und 750 Roßnägel. Hinter der Werkstatt befand sich der Garten. Das Mobiliar der oberen Stockwerke bestand aus 3 großen und 2 kleinen Betten mit Laubsäcken, Kissen, Pfulwen und Decken, „3 gutschenbetly" (Sophas), 6 Spanbet groß und klein, 3 Tisch, 2 Gwandkasten, 2 Kisten, 1 Käsply, 3 Zumuskasten [2]), 1 Bachmullen [3]); vom Hausrath sei erwähnt: „1 zinnyn gießfaß, 2 möschin Kertzstöck, 8 erin häfen, 3 kessy, 2 Pfannen, 17 zinnyn blatten und 4 Kanten, 1 Senfkently, 1 Bratspieß, 1 Rost, 1 tryfuß, ein wesch-tryfuß und by 70 Eimer Faß."

Vom wohlhabenden Meister, in dessen Haushaltung gebraten und gebacken wurde und in dessen Betten Federdecken und „Feder-

---

[1]) Hans Thumysen von Augsburg ward Bürger zu Zürich 1468. Dem Schmiedehandwerk blieben auch seine Nachkommen treu. Rudolf T. ward schon 1490 XIIer bei den Schmieden und 1519 Zunftmeister.

[2]) Vielleicht der spätere Stücklitrog.

[3]) Da viele Zinse an Kernen ausgerichtet wurden, so pflegte man das Brot im Hause zuzubereiten.

ritten" [1]) lagen, wenden wir uns zum Schwertwirth Rudolf Rubli [2]), der dem ersten Gasthause der Stadt, dem Absteigequartier der Gesandten von Bern und Luzern, von 1489—1498 vorgestanden. Da fanden sich an Vorräthen: „18 Eimer Wein mit den Fassen, darunter 2½ Eimer Guten, an Geld 66½ ℔, 6 Mutt Kernen, 4 Malter Haber, 7 ℔ Heu und Stroh, „3 ziger und 6 ches", 1 Kuh, 1 Roß und 2 kleine Schweine. Zum Service des Gasthauses gehörten: 1 Zentner Zinnen Geschirr, an Geld 15 ℔, 100 Teller, 2 Fischteller, 10 Messerschüsslen, 1 Schüsselkorb, 2 große Gleser, 21 kleine Gleser, 4 Salzfäßli, 31 Kessi, groß und klein, an Geld 4 ℔, 5 Kupfer Häfen, groß und klein, wegend 1 Zentner = 15 ℔ Geld, 2 Huskörb, 7 Pfannen, 1 Hel [3]), 1 Spieß, 2 Roïst, 1 Triᵛuß, 1 Röstli, 2 Kerzenstöck, 1 Mörsel und Stößel, Becki und Gießfaß. An Silbergeschirr 12 Stück, mit zusammen 93 Loth = 90 ℔ an Geld."

Die Schlafstellen des Hotels scheinen sich in verschiedenen Häusern befunden zu haben; der Rodel führt „6 Betschaft mit ir Zugehörd zu lutzern und im Wilden Mann" [4]) an, 14 Bettstatten je zwei zu oberst im Thurn, zum Hirtzen [5]), zum Hasen, zum vorderen und hinderen Kopf, in verschiedenen Kammern des Hauses zum Schwert, so in der Kammer zum Bernschilt [6]), ferner alle Bett und Bettstatt in den Kammern zum Ochsen und

---

[1]) Federrytti, das unüberzogene Federkissen.

[2]) Rudolf Rubli war XIIer bei der Meisen; sein Sohn Heinrich, der den Gasthof zum Schwert weiter führte, war ein berühmter Kriegsmann, kämpfte vor Dijon, bei Marignano und zu Kappel. Seine Gattin Margareth Belzinger entstammte ebenfalls einem Wirthgeschlecht.

[3]) Hel (Hell, Heel) = Feuerhaken. S. Anmerkung 5, p. 234.

[4]) Unklar bleibt, ob die Rubli Antheil an einem Luzerner Gasthofe hatten oder ob die Kammer des Luzerner Gesandten „zu Luzern" benannt war.

[5]) Das Gasthaus zum Hirzen befand sich an der Schiffl ände.

[6]) Wohl zu Ehren des bernischen Gesandten so benannt.

zum Schneggen [1]), die Bettstatt in der Knecht Kammer und der Jungfrauen Bett [2]). Zusammen an Gold gewerthet 145 fl.

Nach Abzug der Passiva verblieb den Kindern an liegenden Gütern und fahrender Habe 1413 ℔ 1 ß 8 d. Für den Reichthum der Familie Rubli spricht auch die Thatsache, daß der Schwertwirth Heinrich Rubli den Bernern im Jahre 1512 zum Feldzuge nach Pavia das nöthige Geld vorstreckte [3]).

Auch die Kinder des Apothekers Meister Ludwig Huber [4]) waren mit Glücksgütern reich gesegnet, denn der Vater hinterließ ihnen an jährlichen Zinsen 140 Gulden in Gold [5]), 130 ℔ 12 ß 6 d an Geld, 1 1/2 Mutt Kernen, Reben im Balgrist, an der Mühlehalden und im Goldbach, ferner an Silber und Kostbarkeiten: „5 Guldin Ring, wegend 6 Guldin, 2 Silbri Becher 11 Lot, item die Ringli 1 1/2 Gl., 1 Silbrin Löffel 2 Lot"; an beschlagenen und mit Steinen besetzten Frauengürteln: „1 rot porten 10 Lot, 1 schwarz porten 11 1/2 Lot, 2 grüne porten 6 1/2 Lot; 5 paster noster, 2 Sidy Bendel, 2 sidiny flögerli [6]), 2 sidy Seckel, item ein Tüchli 28 Ell lang".

---

1) Das Wirthshaus zum Ochsen an der Sihl besaß 1512 Heinrich Ref. Die Trinkstube zum Schneggen stand bekanntlich neben dem Rathhause.

2) Der Wirth scheint außer den Familienangehörigen nur noch 1 Knecht und 1 Magd in ständigem Dienst gehalten zu haben. Im XVIII. Jahrhundert verfügte das Hotel zum Schwert über 16 Angestellte. (vergl. Liebenau, das Gasthofwesen der Schweiz.)

3) Liebenau. c. l. p. 220.

4) Ludwig Huber ward Zunftmeister zur Saffran 1476. Er nahm Theil an den Burgunderkriegen und hat wohl das eine oder andere Stück als Beute mit nach Hause gebracht.

5) Unter den Schuldnern erscheinen Gotthard v. Landenberg, Hartmann Rordorf, Ulrich Muntprat Ritter, zu Weinfelden, Junker Eberhard v. Reischach, Gebhard Hegner v. Winterthur, der Abt v. Wettingen, die Stadt Zürich, die Spitäler zu Winterthur und Zürich.

6) flögerli = Schleier.

Einen bescheidenen Haushalt beherbergte das „Hüsli zum Rappen am Rennwege", das die Kinder Rudolf Wiederkehrs anno 1499 mit folgendem Inventar ererbten: 1 bettli, 1 Gutschen, 2 Kessi, klein und groß, 3 Häfen, 4 Pfannen, 7 zinni Blatten und 3 Kanten, 1 Kästli, 7 Habersack und 5 Mehlsack.

Ueber die Bewaffnung des einzelnen Bürgers erfahren wir aus den Theilrödeln, daß der gemeine Mann gewöhnlich 1 Krebs[1]), 1 Ruggen, 1 Kragen, 1—2 Armbrüste mit Winden und Köcher, Hallparte, Spieß oder Schwert zu Hause bereit hielt, daß die reichen und kriegslustigen Herren aber über eine volle Rüst- oder Wehrkammer verfügten. Zu den schon aufgezählten Waffen Hans Waldmanns seien noch erwähnt aus dem Nachlasse des Rathsherrn Felix Keller, des Jungen, † 1498: 3 Panzer, 2 Krebs, 1 Ruggen, 1 Hinderbrüstli[2]), 1 Salar[3]), 2 Blechhentschen, und aus demjenigen des Junkers Felix Schwend: 2 Panzer, 1 Krebs, 1 Ruggen, 1 schwarzer Ysenhut, 3 Armbrust, 2 Winden u. s. w.

Das häufige und oft in großen Mengen vorkommende Silbergeschirr erklärt sich einerseits aus dem zunehmenden Luxus und dem Eindringen fremder Sitten, anderseits aber aus dem Umstand, daß das Edelmetall als eine zwar unverzinsliche, aber stets flüssig zu machende Vermögensanlage verwendet wurde.

Eine reiche Auswahl von Geschirr und Kleinodien bietet das Material des XVI. Jahrhunderts. Da finden sich: silberne Becher, silberne und vergoldete Schalen, „21 silbri Becher mit Insazbecher — 1 silbrin hocher Becher mit 1 guldinen Ring

---

[1]) Krebs = ein gewöhnlicher Brustpanzer.

[2]) Hinderbrüstli = gebauchter Rückenpanzer.

[3]) Salar = Schaller, frz. Salade, runder Helm mit nach hinten verlängertem Nackenschutz.

darin — 1 hocher Becher mit 1 Lyd[1]), daruf stat ein Steinbock — 1 dito mit Knütlen und 1 Deckel, daruf 1 Wapen — 17 silbrin Becher in einem Insaz und ist der obrist kleiner, dann die andern, — 1 verdeckt übergült Becherli mit 3 Füßlinen — 1 Straßburgerschalen[2]) — 1 Thalerbächerli — 1 silbrin Becher, ist das Mundstuck vergült und das teckeli — 2 Becher die alt Gattung einer ist geschuppet, einer glatt. — An Stäuffen[3]): „2 zilig silbrin und vergült gedeckt Stöuff. — 1 Stöuffli, darinn 1 Schilt mit dem Brand (Brennwald) — 2 silberi Stöuffli mit Lyden, stat uf eim ein Hirzenkopf und uf dem andern Maria mit dem Kindli.“ Mit Silber beschlagene Muskatnüsse und hölzerne Köpfe finden sich oft, eigentliche Kunstbecher dagegen sind seltener erwähnt, z. B.: 1 silbriges Fischli 12 lot, 1 Einhornstuck 2½ Lot, 1 silbriger Truben, wigt 3½ March; ferner: 1 silb. großer Bisum-Öpfel[4]) mit 1 Kettenli, 1 bschlagene Krusen mit einem vergülten Deckel“, beschlagene Löffel, Frauengürtel, Degen und Dolche, silberne Siegelstempel und Pettschaft-Ringe.

Junker Hans Schwend besaß 1506 an ererbtem Silbergeschirr: „1 silbrine Stinz[5]) 3 March 5 Lot; 1 silbrine Fläsch (Flasche) wigt 8 March 3 Lot, der groß verdeckt silbri Bächer 3 M. 10 L., das kleine verdeckt Bächerli 1½ M. ½ L., 5 silbery Bächer mit Reiffen, wigen 3 March 5½ Lot. 1 flachs

---

1) Lyd = Lied vom mhd. lit = Deckel.

2) Straßburgerschalen = vielleicht eine der Schalen, die von Zürcher Schützen als Preis beim großen Straßburgerschießen des Jahres 1576 gewonnen wurden.

3) Stauff = ein Trinkgeschirr auf hohem Fuß.

4) Bisam-Moschus, hier gleichbedeutend mit Wohlgeruch; also ein Vorläufer der Riechfläschlein.

5) Stitze, ein Gießgefäß mit langem Mundstück, noch heute im Zürcher Dialekt gebräuchlich in der Bedeutung eines kleinen Maschinenölers.

Bächerli mit Schönen und Swenden Schilt[1]), wigt 8 Lot 1 q.; 1 silbrini Schal wigt 2 March 1½ Lot".

In der Silberlad des 1572 verstorbenen Hauptmanns Sprüngli[2]), Zunftmeisters zur Meisen, funden sich vor: „1 beschlagen vergulte deckte Muscatnuß, — 1 hocher deckter Bächer mit Mstr. Felix Sprüngli sel. Wappen, — 1 hocher Stouff, so Mstr. Felix Sprüngli sel. von Gemeinen Zünfteren zum Weggen ins Bad geschenkt[3]), — 1 Bächer uf dryen Granaten ohne Deckel, — 1 Spitzbächerli mit 1 Deckel, — 1 Spitzbächerli on ein Deckel, ist inwendig vergült, — 1 silberne gebügelte Schalen[4]), — 9 glych Tischbächer, — 1 kleines Bächerli uf dryen vergülten Knöpfen, — 1 silberner Tolchen mit ysinem Gefäß und Knopf — 2 silberne Sigel, da was ein Mstr. Jakob Sprüngli gsin, — 1 guldiner Pitschier Ring, — 1 silberner Ring, — 1 Totzet beschlagne Löffel mit Grenaten, — 1 beschlagner Schwytzertolchen."

Junker Marx Escher erbt in der Theilung mit vier Geschwistern und der Mutter von seinem Vater, dem Stadtschreiber Johannes: „Ein großen Becher, so minem L. Vatter selligen von ein statt St. Gallen geschenkt ward, wigt 38 Lot, 4 Tischbecher", 1 Denkring und 1 Kette zu 50 Gl.

Die Erben Junker Wilpert Zollers haben im Jahre 1557 13 große Becher und eine Schale zu vertheilen, die Kinder

[1]) Das Stück wird von Hans Schwend dem Jüngeren herstammen, der mit Anna Schön verehelicht war und 1429 starb. Vielleicht der Großvater des Besitzers.

[2]) Felix Sprüngli ab dem Zürichberg. XIIer bei dem Weggen 1571, des Raths 1572 und Landhauptmann gen Wyl. Seine Gemahlinnen waren: Anna Simmler und Adelheid Bluntschli.

[3]) Den zur Kur nach Baden reisenden Amtspersonen pflegten Bürger und Zünfte Geschenke zu machen.

[4]) gebüglet = mit Henkeln versehen.

Hans Belzingers[1]) 115 Lot Silbergeschirr, 2 goldene Kettinen, 18 guldi Ring u. s. w.

An Schmuck und Kleinodien bieten die Verzeichnisse eine reichhaltige Auswahl, aber die bedeutsamsten Stücke sind doch die schon erwähnten Frauengürtel, die goldenen Halsketten und Ringe. Die Frauengürtel, „Gürtlen" genannt, waren entweder ganz aus Silber „Kettengürtlen" oder aus schwer beschlagenen Leder- und Seidenstreifen angefertigt. Am Gürtel pflegten angehängt zu werden: ein silbernes oder vergoldetes Besteck, bestehend aus einer reichverzierten Scheide und 1—2 Messern, ein Seckel aus Seide oder „Harnischpletz"[2]) oder die Schlüsseltasche. Beispiele liefern ein Stapfer'scher Rodel: „1 silbrine Kettengürtlen mit Seckel und Messer" und „ein bschlechtli an ein Frowengürtel" aus dem Nachlasse des Rathsherrn Felix Keller. An goldenen Halsketten war gewöhnlich nur eine, höchstens 2 vorhanden, sie wurden je nach dem Gewicht auf 50, 100 und mehr Goldgulden gewerthet. — Viel häufiger finden wir Ringe vor, da sie von Männern und Frauen in großer Zahl an beiden Händen getrugen wurden. Neben den Siegelringen scheinen sich besonders solche mit gefaßten Steinen einer allgemeinen Beliebtheit erfreut zu haben. Die Mannigfaltigkeit zeigt sich am besten an den Beispielen: 1 guldin Betschat-Ring; 1 guldin zwifalten Denkring, 1 g. Ring mit 1 geschnittnen Carniol, do. mit 1 geschnittnen Jazinten (Hyazint), 1 g. Ring mit 1 Gamahi (Gemme), 1 Ring mit 1 Türggis ingefaßt, 1 gewundner Ring. — 1 großer Ring mit 1 großen Amatist, dito mit 1 großen Türggis, 10 guldi Ring, 1 selzener Guldi 14 Lot Gold und die Stein darunter gewogen[3]). —

---

[1]) Hans Belzinger, Zwölfer bei der Meisen 1564, Wirth zum Storchen. Gemahlin: Marg. Brennwald, des Bürgermeisters Tochter.

[2]) Harnischpletz = aus Silberdraht oder silbernen Ringen geflochtener Beutel.

[3]) aus dem Nachlasse des Hans Belzinger.

Krampfringe [1]), 1 Ring mit einem Chrisolino, 1 vierfacher Zanckring, 1 Ring mit 1 Rubin und 1 Diemant, 1 Ring mit 1 Schmaronki [2]) uß der Glashütten, 1 gebundener 5falten Wiberring; ferner an gefaßten Steinen: Krotten-, Senf- und Muttersteine [3]).

An weiteren Schmucksachen und Zieraten, mit denen man die einzelnen Theile des Kleides behing oder die man als Amulet um den Hals trug, sind zu nennen: 1 silb. vergült Halsband, 1 guldin Zeichen mit 1 Steinli an Hals. Im Nachlaß der Gattin Ulrich Zwinglis findet sich „1 Ellentzbeinli [4]) an eynem sylberigen Kettenle gefaßet". Aehnliche Merkwürdigkeiten sind: 1 gefaßter Ellendtfuß, in Silber gefaßte Ellendt- und Eichhorn Klauen, 1 bschlagne Krallen und 1 Dattelkern. — Perlenhalsbänder, guldine Halshängli gehören zum alltäglichen Schmucke, während die goldenen und silbernen Schellen, Vögeli und Knöpfli noch von der Tracht des XV. Jahrhunderts stammen dürften. Die Eintragungen lauten: 16 silberine Schellen, 8 Vögeli, 10 Knöpfli übergült, 18 silberne Schellen und Vögel und 10 Knepfli. — Als Barettschmuck wird erwähnt: silbrin vergülte Tölchli uf ein Paret, 1 silbrin vergulter Zenher uf ein Paret. — Unter den Kleinodien zählt Marx Escher auch „ein silbreis übergults pfiffli mit gar schönem Orengrübel" [5]) auf.

Ebenfalls zu den Kostbarkeiten zählen die Pater noster oder Rosenkränze, welche nach der Reformation noch in pietätvollem

---

[1]) Silberne Ringe gegen Gichtleiden. Aus dem Besitze des Heinrich Bullinger stammend.

[2]) Schmaronki = ? gehörte dem Zunftmeister Andreas Geßner.

[3]) Krötenstein, ein seltener Stein mit wunderthätiger Gewalt, der im Kopfe der Kröte gefunden werde und Wunden heile. Mutterstein, versteinerte Muschel von eigenthümlicher Form.

[4]) Elendsbeine und Elendklauen vom Elennthier oder Elennhirsch pflegten auch in Ringen gefaßt zu werden.

[5]) Orengrübel = Ohrenlöffel. Idiotikon. II 691.

Andenken verwahrt wurden. Hans Beltzinger besaß deren vier: „1 Krallis (Corallen) mit Bollen und vergüldten Agnus dei, 1 schwarz Agsteinis (Agat) mit 1 silbrin Agnus dei, 1 mit 1 Totenkopf, 1 fladreis (Nußbaummaser) mit 1 silb. Bisumöpfel und silbrin Bollen, 1 rot Krallis Pater noster, 1 Amatisten Pater noster mit fünf großen silbrinen Bollen und einem Römer Agnus dei, 1 wiß Koralli Pater noster, Calzedonier Pater noster, 1 kristallis und 1 silberis Pater noster[1]).

In dieselbe Kategorie gehören die goldenen und silbernen Schaumünzen, seltene Pfennige, durch Alter, Rarität oder Größe ausgezeichnete Geldstücke, z. B. „der Pfennig mit Bildnuß unseres Herrn Christi und seiner heil. Mutter, so Papst Sixtus IV. Herrn Burgermeister Roisten[2]) verehrt hat anno 1474. — 1520: „Hanß Jakob, Heinrich und Gregorius von Ulm, Gebrüderen, habend sich wegen der Küniglichen Kleinoten, nammlich eines kostlichen Türkis und Rg.: Sporn, so Ihrem Urahnen Herrn Heinrichen v. Ulm, Ritter und Burgermeister zu Costantz, von Keyser Sigismundo verehrt worden, dergestalt verglichen, daß er dem Eltsten von Ihnen und Ihren Nachkommenden selbige sein lebelang gehören und solche in possess behalten solle: darüber wurde ein pergamentiner Vergleichsbrief ufgericht und besiglet. 18 Jul. 1520." — „1 Stück Gelt, so miner Herren Wappen und Landschaft gebildet stat; 1 Stück daruf miner Herren Schilt und S. Felix und Regula stat[3]); 1 Stück Gold,

---

1) Unter dem Nachlasse des Antistes Bullinger wird auch ein „korallis Pater noster in einem Trükli" aufgezählt.

2) Aus der Erbschaft der Frau Elisabeth Roist, Hans Wilhelm Stuckis Gattin. Der Pfennig befindet sich heute mitsammt der goldenen Gnadenkette in den Sammlungen des schweizerischen Landesmuseums.

3) Zürcher Silbermünzen, die erste mit dem Stadtschild und dem Wappen der Vogteien, von 1512, abgeb. Corraggioni VI. 6, die zweite mit Felix und Regula, den Stadtschild zu Füßen, und dem Standeswappen mit 2 Löwen, von 1504. Corragioni IV. 14, 16.

so man ein Rosen-Nobel [1]) nempt; 1 Stück Gold, so man ein Engellot nempt [2]); 1 Silbrin doppelter Meiländer Dycken; 1 vergült Nürenbergerpfennig" 2c.

Gleich wie an Gold und Silber, so sind auch die Rödel des XVI. Jahrhunderts reicher an Möbeln, an Hausrath, Eß- und Kochgeschirr, von denen wir eine Auslese folgen lassen: an Möbeln: Kasten uf die alt Gattung (1547, also gothisch) — hüpscher Gwandkasten — Allmergen [3]) uf der Lauben — Armagynen (Armoires) — 1 kleiner Kasten für 1 Bett — große und kleine Gwandkasten — das Glaskästli — die Silberlad — die Brieflad — 1 Zippräßin- (Cypressen) Lädlin — allerlei Laden — 1 Schmalsetkästli [4]) — 1 hübsch Gießfaßkästli — 1 Kepsfußlädeli [5]) — das Buffet — Tröge — 1 Trog mit blunder, so die Kind all Tag bruchend — Kisten — 1 Kuchikäspli.

1 großer Tisch — 1 geblümter Tisch — 1 bschlossen zusammengleit Tischli — Stühle — Sessel — 1 großer Sessel — 1 beschlossen Sidelen — Scabellen [6]) und allerhand Sidelen, sowie Fußschemel. Die langen Bänke, welche rings herum an den Wänden angebracht waren, gehörten naturgemäß nicht zur fahrenden Habe.

---

[1]) Rosennobel, eine alte englische Goldmünze, mit dem Bilde der Rose auf der einen Seite, galt im XVI. Jahrhundert 3, im XVIII. 4 Reichsthaler.

[2]) Englische Goldmünze mit dem Bilde eines Engels. An Goldwert 2 Thaler 21 Gramm.

[3]) Allmergen, im Dialekt dallmäri = Küchenschrank, überhaupt Schrank.

[4]) Schmalsetkäspli = Schmalsaatkasten, Saamen von Bohnen, Rüben, Erbsen, Kraut.

[5]) Kepsfußlädli, vielleicht Kerbsfußlädli, mit Kerbschnitt verzierte, auf Füßen stehende Truhe.

[6]) Stabellen = Holzstühle mit Holzlehnen.

An Betten und Ruhelagern: 1 gut Bet mit Federtecken, Pfulwen, Federryten zu Houptküssi und Fußküssi — 1 betli — 1 schlächter Karren, daruf 1 Loubsack — 1 groß alt Spanbett mit 1 Loubsack — 1 Gutschen mit Zubehörd und gewürkten Küssiziechen — 1 Gutschenspanbet [1]), daruf ein Loubsack — 1 Wiegen.

Auf Bänke und Stühle, Betten und Ruhelager pflegte man eine Menge von Kissen zu legen, die je nach ihrer Bestimmung und dem Reichthum der Leute gewirkt, mit Seide gestickt oder mit kostbaren Ueberzügen versehen waren.

1 Kupferner Badhafen sammt dem Hut, 1 Badkasten, 1 Hafen in ein Badstuben und möschi Becki „als man in das Bad treit" lassen eine primitive Badeeinrichtung erkennen. 8 möschin Schräpf-Hörnle [2]) gehören ebendahin, da der Blutentzug gewöhnlich beim Baden vorgenommen wurde.

In der Küche finden wir als Hauptstück einen selbslauffenden Bratspieß [3]), Röste und Röstlein, 1 Dreifuß [4]), 1 Heel [5]), Fürhund [6]), 1 Hackbank, 1 Allmergen, eherne und möschene Häfen, 1 großen Wasserkessel, Brunnenkessi, Weinkessi, allerhand Pfannen und möschi Gschirr, 1 kupferin Milchfaß, 1 zinni Gießfaß, 1 Brotkorb, 1 hültzin Salzfaß, 1 Kühlkessi [7]), große und kleine Kessi und Handbecki, 1 Schumkellen, 2 hültzin Kellen, 1 Sieb, Standen, Gelten und Zeinen. Ferner: Ysenkellen — Unschlittpfanne —

---

[1]) Ein Sopha-artiges Ruhelager.

[2]) Schröpfköpfe genannt.

[3]) Ein „selbstlauffender" Bratspieß findet sich im historischen Museum von Basel. Er wurde durch ein Flugrad im Schornstein getrieben.

[4]) Dreifüße aus Eisen, um die Kessel über das Feuer zu stellen.

[5]) Hel (Hell, Heel) = Hahl, Hähl, ein Haken, um den Kessel über das Feuer zu hängen.

[6]) Eisernes Gestell zur Aufbewahrung der Feuerzangen 2c. Noch heute im Kanton Luzern gebräuchlich.

[7]) Kühlkessi, um den Wein abzukühlen. Er ist oft bei der Darstellung von Gastmählern abgebildet.

Kertzenmodel — 1 Gätzi[1]) — küpferner Fleischteller — Bulker oder Gewürzbüchsen. An Zürcher Spezialitäten erinnern: 2 Tirggelhölzli, 1 Offlat-Ysen, 1 Küchelträchterli[2]). Gemüsekasten, Ankenkübel und Spülgelten müssen wohl auch noch zum Kücheninventar gezählt werden.

Zinngeschirr wurde im XVI. Jahrhundert allgemein verwendet, obwohl, besonders bei weniger Bemittelten, noch hölzerne Teller, Schüsseln und Trinkbecher im Gebrauche waren. Man unterscheidet: einfache Teller, Platten und Eßschüsseln und geschlagene, das heißt mit Figuren oder Mustern ausgeschlagene Platten. Stitzen und Kanten à 1 und 1/2 Kopf und à 1 Quäntli[3]) dienten zum Ausschenken des Weines, der in silbernen oder in Zinnbechern getrunken wurde. Wir treffen in den Rödeln auch Gläser, so z. B. „2 hohe welsche Gleser, 1 wyß Glesli", aber sie mögen doch noch selten gewesen sein, da sie aus Böhmen oder aus Italien eingeführt werden mußten. Ebenfalls zu den Raritäten zählen wir „1 gmalts Schüsseli und 2 kleine Tellerbüchsli mit den Tellern[4])." Aus Zinn waren ferner die Flaschen, Fischteller, Senfkentli, Salzbüchsli und die Löffel, letztere ebenso häufig aus Holz mit Silber beschlagen oder mit silbernen Stielen. Gabeln und Messer werden nie aufgezählt, da die Männer das Besteck am Dolch oder Degen, die Frauen aber am Gürtel trugen.

Was wir in einem Haushalt an Service vorfinden, zeigt der Rodel des Kaspar Bluntschli[5]): 11 blatten groß und klein

---

[1]) Gätzi = kellenartiger Wasserschöpflöffel.

[2]) Zur Herstellung der „Eierröhrli".

[3]) Flüssigkeitsmaaße. 1 Kopf faßte etwas weniger als die Maaß.

[4]) 1 Tellerbüchsli mit hölzinnen, 1 dto. mit Zinninen Tellern.

[5]) Kaspar Bluntschli. † 1545. Seine Gattin war Küngolt Göldli, Georg Göldli's, des Raths- und Bauherrn, und Emerentia Mötteli's Tochter.

— 1 Vischteller — 17 kleine Teller — 10 Kanten und Stitzen — 21 Schüßlen groß und klein — 4 Saltzbüchsli — 2 Senfkentli — 2 Fleschen — 1 Gießfaß (1544).

Marx Escher [1]) (1564) besitzt: „1 Schützen-blatten, 2 Zipfelschüßlen, 2 Sempfschüsseli, 4 Saltzbüchsli, das ich mit dem armbrust gewunnen, 13 blatten, 7 schüßlen, 2 welsch stitzen, hab ich mit der Büchsen zu Losanne gwunnen [2]), 2 Fleschen, 1 Stitzli, hab ich uff dem blatz (zu Zürich) mit der Büchs gwonnen an der Kilwy 1568.“

Zur Beleuchtung der Stuben benützte man Kerzen und Oellichter. Wir finden: hübsch möschin Kertzenstöck, Kertzenstöck mit 2 und 3 Roren — 1 möschin Kertzenstock mit 2 Roren und einem stengli mitten ufhin — 1 ysiner Kertzenstock mit 1 höltzinen Fuß — 1 Henglicht — 4 Oel- und Henglichter.

Johannes Escher verfügte auch über eine „wechsine tortschen oder Zündkertzen“ (vor 1564), welche wohl außer dem Hause als Leuchte in den dunkeln Gassen gedient hat.

„Ein möschin Rößli, daraus man Waßer an die Hend git“ stammt wahrscheinlich aus katholischer Zeit, wo es in der Kirche als aquamanile Verwendung fand, ebenso „ein Wiechwasserkesseli.“

Den Schluß des Hausrathes bilden Gwandbürsten, Schreibzüg, Löuffelkratten, Ellstecken, hültzin Tischring, 1 Zytli so man

---

[1]) Marx Escher, geb. 1547 als Sohn des Johannes und der Marg. Meyer von Knonau, wohnte zu Wetzikon, ward 1598 Stattrichter, XVIIIer und 1609 Schultheiß am Stadtgericht. † 1612. Seine Gattinnen waren: 1. Margret Blarer, 2. Anna Maurer, 3. Catharina Klauser.

[2]) An den Frey-Schießend oder Gesellenschießend, die schon im XVI. Jahrhundert an der Faßnacht und Kirchweih unter großer Betheiligung abgehalten wurden, pflegte man mit Bogen und Armbrusten oder „Feuerrohren um gewine größere und mindere Gelt- auch etwaß Verchpreise nach den ausgestellten Zihlen“ zu schießen.

ein Wecker nennt[1]), 1 Merktkessi, 1 Fliegenwedel, 1 Schießstuhl[2]) und eine Menge von alltäglichen Gegenständen und Kleinigkeiten.

In den Kasten und Laden lagen unter großen Vorräthen von Leinwand und Tuch Bett- und Tischplunder und Kleider. Zum Tischplunder zählte man die Tischlaken, schmale Streifen aus Leinenzeug, welche nicht das ganze Tischblatt bedeckten, ferner die Handzwehelen, Schlaftrunkzwehelen[3]) und Tischzwehelen (Servietten), die Tischtücher (Decken), Buffetdecken und Zweheli. Der Bettplunder bestand aus den Lilachen (Leintücher), Kissen, darunter Haupt-, Ohren- und Fußkissen, Pfulwen (Pfulmen), Decken (Federtecki, wißi Summertecki), Fäderryten (Federmatratze?), Küssiziechen (Ueberzüge), aus allerlei Tüchli und Zwehelen.

An Vorräthen besaß eine einzelne Haushaltung: 1 Gwandkasten, darin: 27 Linlachen, 28 Tischlachen, 17 Handzwehelen, 62 Tischzweheli[4]), oder aus Stoffel Klausers Nachlaß (1575) 10 Lylachen, 22 Tischlachen, 5 Schlaftrunkzwehelen, 3 gewirkte Tücher, 2 Tischtücher, 1 Dotzet Zwehelen, 1½ Dotzet Tischzwehelen, 10 Handzwehelen u. s. f.

Die Bank-, Stuhl- und Gutschenkissen, deren schon bei den Möbeln gedacht wurde, waren aus Leder oder aus Zeug: „2 gewürkt Gutschenküssi, 5 durchgend Bankküssi, liderin Küssi[5])", ferner 1 Gutschentuch mit Faden genäyt (brodirt) und hübsche Banktücher.

---

[1]) Aus dem Nachlasse des Jakob Eßlinger an der Strehlgasse. Ob diese Weckeruhr wohl eigenes Fabrikat war?

[2]) 3beiniger Stuhl für die Armbrustschützen, welche ihre Uebungen sitzend zu machen pflegten.

[3]) Kleine Tücher oder Becherunterlagen.

[4]) Verzeichniß der Hinterlassenschaft des Kaspar Bluntschli.

[5]) liderin = ledern. Ferner werden „Küssi, liderin umberzogen", erwähnt.

Wollene und kölschene Tücher gehören ebenfalls zum Plunder, während die gestickten seidenen Decken unter die Kostbarkeiten gezählt werden. Eine solche Decke wurde von Verena Zoller[1]), der Tochter Junker Hans Wilperts und der Frau Agnesa Schmid, gestickt, bevor sie sich mit Junker Hans Konrad Escher verehelichte. Heinrich Bullinger[2]) schreibt 1561 darüber, daß sie die Menschwerdung und Erlösung unseres Herrn Jesu Christi von einem Gemäld gar künstlich und mit vielen Bildnussen auf ein Tuch abgewürkt hat, also eine kostliche Tafel gemacht habe[3]).

Umhänge aus farbigem Tuch, mit Seide gewirkt, pflegte man oben um die Bettstellen zu hängen, ähnlich den „Himletzen", unter denen wir die eigentlichen Betthimmel zu verstehen haben.

Die Kleidungsstücke, welche in den Gewandkasten aufgespeichert lagen, geben uns ein buntes Bild von der Mannigfaltigkeit der zeitgenössischen Tracht in Schnitt und Farbe. Als

---

[1]) „Verena Zollerin hat einen gewürkten Aufschlag oder Tapezirey „gar kunstlich verfertiget von verschiedenen Historien, darüber der sel. „Herr Bullinger eine beschreibung gemachet: Welche samt dem gewürkten „Aufschlag, annoch in Zollerischem Geschlecht verwahrt bleibet."

„Diesen Aufschlag hat Baß Anna Barb. Zoller Obervogt Bühlin „von Stein übernommen bei Erbschaft ihrer Frau Mutter sel. und dem „Buchbinder Conrad Däniker nebst vielen andern Sachen verkauft im Juni 1785."

[2]) Die Familie wünschte ein Gutachten von dem Antistes, um sich vor allfälligem Verdachte, am alten Glauben zu hangen, rein zu halten.

[3]) Der Teppich wird in dem Nachlasse der Frau Katharina Zoller erwähnt und ist bis 1785 in der Familie verblieben. Ueber das lange Verbleiben einzelner Stücke belehrt eine Notiz aus der Theilung David Zollers vom Jahre 1752: es war nebst anderen alten Sachen noch vorhanden: „eine uralte große mit eisen neglen beschlagne Kisten, an deren Fus das Zoller und Sikingerwapen sehr deutlich gemahlet ware; diese Kisten ist aber nachgehends als unbrauchbar zerschlagen worden."
Wygant Zoller und N. v. Sikingen um 1461.

Beispiele führe ich eine männliche und eine weibliche Garderobe an, um dieselbe im Anschlusse an weitere Theilrodel zu ergänzen.

Das Töchterlein des Vogtes Beat Holzhalb[1]) besaß um's Jahr 1551 an Oberröcken: ein grawen Parpyonischen[2]) mit schwartzem Samet und einen brunen mit roten Samat; an Unterröcken: 1 grünen mit dryg Goldfarben Strichen, 1 Läderfarwen mit 2 blauwen Strichen, item 1 schlächten Nägelifarwen. An Halsgölleren: 1 schwartz samatis mit 3 paar guldinen Häftlinen, 1 Grüns mit 3 paar guld. Häftlinen, 1 Rauchfarb Schamlotis[3]) mit Samat, 1 Nägelifarbs mit Samat verbandlet. An Kleinoten: 2 beschlagen paar Meßer, das eint paar Manglet des kleinen Mäßerlins, 1 roihen guldinen beschlagnen Gürtel, 1 Guldis Pörtli mit 1 Senkeli und Schlößli, 1 Huben (Haube), ist halb sidin und halb guldin, 2 guldin Kragen, sind noch aneinanderen, 1 teilten Samatnen Seckel, 1 blawen Bändel mit 1 guldinen Örtli. An lininem Gewand: zwen gfalten Halsmäntel, der eint ist mit Sidin und Gold gemachet, 1 wyßen Schürlitz[4]), 1 gäl Kittelhembd, 1 wyßes Kittelhembd, 1 gälen und 1 wyßen Umbgurt, 1 wyßes Kindsteckli mit einer Rosyngin-rodten Blegi[5]), 1 schwarz linis paar Ermel, 16 Tüchli, 1 schwartz Pursatis[6]) Libli.

---

[1]) Küngolt Holzhalb heiratete 1562 Hans Konrad Rollenbutz. Ihre Eltern waren Beat Holzhalb † 1550 und Magdalena Haab, des Bürgermeisters Johannes Haab Tochter, † 1549.

[2]) Parpionisch, wahrscheinlich nach dem italienischen Orte benannt, in dem das Tuch hergestellt wurde. Id. IV. 1535.

[3]) Schamlot, franz. Camelot, ein im Mittelalter hochgeschätzter feiner Wollenstoff, später überhaupt geblumter oder gemusterter Stoff.

[4]) Schürlitz, Name eines Zeugstoffes und eines Kleidungsstückes, besserer Unterrock. Unter den Preisen des Zürcher Freischießens von 1465 ist „ein halb schwarz schürlitztuch".

[5]) Blegi = Belag.

[6]) bursat = halbseidenes Zeug.

Ferner gehören zur weiblichen Kleidung: Underhembder, Wiberhembder mit den Umbgürtlin, aus weißer, schwarzer Leinwand oder aus Pelz. An Unterkleidern: 1 grüne Underjuppen, 1 grüne Juppen und 1 Underbletz. An Oberröcken: schwarz wollene Hosseggen, gefüllte (gefütterte) Hosseken[1]), sidine, wulline Röcke, zwilchin Röck, 1 wyßer Schürlitz. Zum Oberrock gehörten: das Göller, eine Art Kragen aus schwerem Stoff, der die entblößten Schultern decken und wärmen sollte; z. B. 1 wullin Göller, 1 samatin Göller mit 7 paar silb. Häftlinen, 5 linini Göller, ferner die Aermel. Sie werden stets extra und paarweise erwähnt. 16 paar lini Ermel, ein paar gefüllte (gefütterte) Ermel, 1 paar ganzer Ermel und Handschuh. Die Gürtel und Porten[2]) wurden schon bei den Schmucksachen genannt; als Beispiele dienen weiter: 1 guldine Porten mit Buchstaben, 1 Sänkel und Ringgen zu einer Porten, 1 guldiner Sänkgürtel und 1 Gürtel mit gewerchtem Silber beschlagen.

Schuben[3]) (Schauben), weite Ueberröcke oder Mäntel, sind bei Frauen und Männern in der Mode: 1 lüntsche[4]) Rouchfarwe Frowenschuben, 1 gfült und 1 ungfült Schuben, 1 schwartze Lütschi Schuben, 1 Ariß gfülte Schuben[5]), 1 grün sammatine mit ruggfehinem[6]) Futer.

An Stelle der Hauben, die sich zwar noch in den Rödeln finden, trat das Barett aus schwarzem oder farbigem Stoffe,

---

[1]) Hossegge = Husecke, ein Mantel des XV.—XVII. Jahrhunderts, ursprünglich für beide Geschlechter, zuletzt nur für Frauen. Vom franz. housse = Decke.

[2]) Porte, wohl Träger der Taschen, Schlüsselhaken u. s. w.

[3]) Schube = großer, weiter Mantel für beide Geschlechter, der von den Predikanten und Ratsherren schwarz, von den Adeligen und dem weiblichen Geschlechte in farbigem Stoffe getragen wurde.

[4]) lüntschi = schlecht erhalten.

[5]) französischer Seidenstoff aus der Stadt Arras.

[6]) Pelzfutter aus Rückstücken des Marders zusammengesetzt.

mit Federn und Schmuckbehänge: 1 grüne Huben, 1 guldin Huben, 1 samatin Paret, 1 roth Paret, 6 wyß fädern.

Aus Pelz wurden „libli", Brusttücher, Umgürtlin und Underbletz verfertigt, und die Röcke, Mäntel, Göller und Barette wurden damit verbrämt. Zwei mir unbekannte Stücke der weiblichen Garderobe sind: 1 Frowenwetschger[1]) und 1 gemangoter Kittel.

Die Männertracht lernen wir aus der Garderobe des Junkers Johannes Escher kennen, der im Jahre 1564 starb.

An Hosen: 1 rauchfarw, 1 rot, 1 eschfarw und ein paar Zilche ritthoßen.

An Wamsel: 1 schwartz Samatig, 1 schamlotiß, bombosiniß [2]), 1 Galler Zwilchis.

An Röcken: 1 schamler [3]) mit einem Fuchsfuter underzogen, 1 schwartzer Mantel, 1 Filtzmantel und 1 bruns Röckli (kurzer Mantel?).

An Hütli: 2 Schlappen (Schlapphüte), 1 tütsch schwartzes Hütli (Barett), 1 roth tütsch hüttli, 1 welsches, 1 samitiger ritthutt samt einer rauchfarwe nebelkapen [4]).

Dieser Aufzählung sind noch beizufügen:

An Hemden: Mannenhembd, Nestelhembd, Kittelhempt;

an Hosen: 1 paar gäl Hoßen, wyß Hoßen.

an Wamsen: barchatin Wamsel, sidin Wamsel, 1 rauchfarw, 1 rot sammatin, 1 grün atlassin, 1 wyß atlassin, 1 aschfarb sammatin und 1 schamlotin Wamsel, 1 gefült Beltzschopen [5]).

---

[1]) Nach privater Mittheilung soll Wetschger einen Sack, eine Tasche bezeichnen.

[2]) bombasin, franz. baumwollen oder barchet.

[3]) wohl wie Anmerkung 3, p. 239.

[4]) Kapuzzenartige oder mit Ohrlappen versehene Kopfbedeckung, die vor Wind, Kälte und Nebel schützt.

[5]) Pelzjacke mit Stoff gefüttert.

an Röcken: 1 schwartzer mit grün gefütert, 1 schwartzes mit Sammt besetzt, 1 aschfarw Wappenröckli, 1 französisch Rock, 1 schwartz einfalten, 1 gefalten und 1 läderfarben Rock, 1 samater Librock, 1 gefülter Librock, 1 liderin (lederner) Librock, 1 Oberrock mit Samat.

an Mänteln: 1 kurzer schwarzer, 1 aschfarwen, 1 rother.

an Hüten: Hütt, schwartz und rott Paret, schwarze Schlapen.

an Schuhen: 1 paar Rieterstifel, 1 paar Mannenschuh.

Wehr und Waffen gehören ebenfalls zu des Mannes nothwendiger Ausrüstung, denn in den kriegerischen Zeitläuften des XVI. Jahrhunderts trug ein Jeder Schwert und Dolch. Im Escher'schen Rodel sind: 1 großer Harniß so Im (dem Vater) erstlich angemacht, 1 welscher Haggen [1]) sampt 2 Fleschen, 1 Schwert mit silbernen Spangen, 1 Rapier mit einem schwartzen Gefeß, ein vergüldter welscher Dolchen, 1 großes Weidmesser, 2 hübsch Spieß, darunder der ein gell, 1 hallenbertli.

In weiteren Theilrödeln werden angeführt:

an Kopfbedeckungen: 1 Salar (Schaller), 1 Ysenhut, 1 alter Ysenhut, 1 Begelhuben (Beckenhaube), 1 Hirnhuben (kleine anschließende Eisenkappe).

an Panzerstücken: Krebs, Ruggen, Blechhentschen, Armschinen [2]), 1 Pantzer, 1 Harnesch mit aller Zugehör, 1 schlechter, schwartzer Harnesch, 1 klein Harnischli, 1 Bantzerhembd [3]).

an Schlag= und Stechwaffen: 1 Schlachtschwert, 1 Rytschwert [4]), 1 mit silber beschlagen Schwert (20 ℔ an Geld), 1

---

[1]) Haggen, ein bis ins XVII. Jahrhundert gebräuchliches, schweres Feuergewehr, mit einem Haken am Schaft, mittelst dessen es auf einem besondern Gestell befestigt werden konnte.

[2]) Rüstzeug zum Schutze der Arme.

[3]) Das Panzerhemd, ein Geflecht aus eisernen Ringen, wurde im XVI. Jahrhundert kaum mehr getragen und mag noch aus alter Zeit herstammen.

[4]) Rytschwert = langes Reiterschwert.

Rapier geperlet, 1 beschlagen Rapier, 1 beschlagen Tägen und Tolchen, 1 Schwytzertegen [1]) oben umb und die Messer auch mit Silber beschlagen, samt 1 silbernen Kolben mit Bildern, 1 mit silber beschlagenes Tölchli, Hallbarten, Spieß, Knebelspieß, Schwinsspieß mit 2 Spitzen, 1 Schaferin [2]), 1 Windner [3]), 1 bschlagen Vormesser. — 1 Huntpiel, 1 Grientpiel.

an Schießgewehr: 1 kleiner stächliner Bogen, alte und neue Armbrüst, 1 Zilbüchs, 1 Fürbüchs.

ferner Lädergöller, Sättel, Wadtseck [4]) und 1 Jegerhorn.

Bevor wir die Vorräthe an Wein und Lebensmitteln (an nassen und trocknen Früchten) betrachten, wollen wir zur geistigen Nahrung, zu den Büchern, übergehen. Die Bibel findet sich öfters, andere Werke dagegen seltener; in jedem Falle steht der Besitz an Büchern und geschriebenen Werken in keinem günstigen Verhältnisse zu Schmuck und kostbaren Gehängen, zu der komplizirten Küche und den großen Vorräthen an Früchten und an Wein. Das Verzeichniß einer größeren Bibliothek ist uns nur in dem schon mehrmals erwähnten Theilrodel des Stadtschreibers Johannes Escher erhalten geblieben:

an Büchern: Cronica Schleidiani [5]), Cronica Stumpfii, 2 Bücher.

---

[1]) Schwytzerdegen, den Schweizern eigene Waffe für den Nahkampf, mit kurzer, schwerer Klinge und kleinem Messer, an der Scheide oft reich mit Silber beschlagen.

[2]) Schaferin = Tschäffeli, aus dem franz. Javeline, kleiner Wurfspieß. Es war der Name für die von den Obrigkeiten so häufig verbotenen, weil allzu lose in der Scheide sitzenden Kreuzdegen.

[3]) Windner = eine Waffe (Speer, Schwert).

[4]) Wadtsack = Sack für die Wat (Kleidung), also Kleidertasche, Mantelsack.

[5]) Sleidan † 1566 in Straßburg, Verfasser der commentarii de statu religionis et reipublicae Carolo V Caesare, einer Geschichte der deutschen Reformation, die als eines der ersten zeitgenössischen gedruckten Geschichtswerke ungeheures Aufsehen erregte.

— Concilium zu Constantz[1]). — Schimpf und Vest. — Meilandische Krieg[2]). — Des Kungrich Hungern Beschreibung. — Ußzug uß Stumpfen Chronik. — Kriegsanschlag. — Der Rollwagen[3]). —

an Klassikern: Plutarchus. — Valerius Maximus. — Justinianus. — Herodianus. — Officia Ciceronis.

an geistlichen Schriften: Die Evangelisch Kilch. — Lobgesang Zachariae. — Hoffnung der Gläubigen. — Verklerung Jesu Christi. — Der alt Glaub. — Berichte der Kranken. — Der Widertäuffer Ursprung. — Ein schöner Spruch.

ferner: Peyerische Lantzordnung. — Wirtenbergische Lantzordnung. — Titular Buch. — Calenderbuch. — Hexenbuch. — Das nüw Rechenbuch. — Ußlegung des Anatoni — (?). Handbüchli. — Retorich (Rhetorik) und tütsch formular. — 300 gmeiner Sprüchwort[4]).

Im Nachlasse des Gebhard Krütli, Zwölfers zur Meisen (1545), sind: 2 Bücher „die gantz Bibli", schön ußgestrichen — 1 Buch Julii Cesarus (!) und Cicero zämen bunden. — Weiter finden sich: Das Heldenbuch[5]). — Summa Christlicher Religion Heinrich Bullingers. — Der Rollwagen.

[1]) Das Concil, so zu Constantz gehalten ist worden. Mit Wappen und Figuren. Augsburg 1536; oder Stumpf: Beschreibung des Concils. Gedruckt bei Froschauer zu Zürich.

[2]) Wahrscheinlich: Galeatius Capella. Beschreibung und Geschichte deß Meyländischen Kriegß, verdeutscht durch Wenz. Lincken. Bern 1539.

[3]) Eine Fabel und Schwankſammlung des Riga'ischen Pfarrers und Dichters Burchard Waldis, welche durch ihre naive und witzige Sprache allgemein verbreitet war.

[4]) Marx Escher, der Besitzer dieser Bibliothek, schrieb eine Chronik löblicher Eydgenossenschaft von ihrem ersten Ursprung her bis zun Zeiten Caroli Quinti. Msc.

[5]) Neudruck der Erzählungen von Wolfdietrich, Rosengarten und Laurin, Eckeharts Ausfahrt, Sigenos, Siegfrieds Drachenkampf. Ermenrichs Tod und des Hildebrandsliedes mit schönen Figuren geziert und zu Frankfurt gedruckt.

Die Vorräthe an Wein und Kernen waren natürlicher Weise von dem Reichthum der Familie abhängig, da die Zinsen vielfach an Wein und Kernen ausgerichtet wurden. Aber im Allgemeinen sind sie doch für unsere heutigen Begriffe recht beträchtlich. Die Erben Junker Wilpert Zollers und frouw Agnesa Schmidin syner Husfrowen erhalten an Wein 413 Eimer aus den Jahren 1552, 1553, 1555, 1556 und gemischt 1552 und 1554er. Peter Füßli's, des Gloggengießers Kinder erben anno 1500 70 Eimer Wein aus den Jahren 1498 und 1499. Hans Roist zum Luchs in Gassen hinterläßt 30 Eimer Win und Faß zur Meißen, 28 Eimer Win vom 1499sten Jar, ligend zu Bendlikon; an Rotem bi 6 Eimern. Junker Hans Schwend besitzt: 34 Eimer in der Neustadt, 15 Eimer uß Ütikon, uß Meilen 19 Eimer (3 am Jurst, 16 am Bül gewachsen), und Hans Hug von Nürenberg 72 Eimer.

Die Kornvorräthe wurden theils zu Hause in der Kernenkammer, theils beim Bäcker aufbewahrt. Hans Hugen Kinder erben im Jahre 1512 an Kernen 28 Mütt in der Kammer, 26 Mütt uf der Beilen[1]) am Pfister uf den Lehlüten. An jährlichen Zinsen bezogen z. B. Jakob Effinger 70 Mütt Kernen, 16 Malter Hafer, 1 Malter Gersten, 1 Vlg. Bohnen, (1530); Junker Jakob Lantz v. Liebenfels 172 Mütt Kernen, 40 Malter Hafer und 18 Malter Fäsen (Bohnen ꝛc.).

Junker Hans Schwend bezog im Jahre 1506 an Kernen 51 Mütt, 11 Malter Fäsen, ferner 60 ufgehnder terter (gebörrter) Albelen und 2 gut Lächs.

Fleischvorräthe lernen wir im Nachlasse Jakob Cunradts genannt Schultheiß[2]) † 1556 kennen: 5 Syten Fleisch, 14 Tigenwürst, 10 Hamen, 2 Rippli und 1 Stück Kinnbacken.

---

[1]) Beilen = Vorratskammer beim Bäcker. Vrgl. Idiotikon IV 1161.

[2]) Jakob Cunradt, genannt Schultheß, XIIer zur Gerwe, 1520, † 1551.

Dr Paul Ganz

Der Wittwe des Junkers Johannes Escher, Frauen Adelheid von Chusen, überlassen die 5 erbenden Kinder außer allem, was sie zugebracht, 4 Eimer Win vom 58. Jahr, 4 Mütt Kernen uff der Beilen, 1 centner Anken, etlich Holtz, Keß, Gemüse, Schwine fleisch, Confriten (Confituren, Zumus) und dergleichen Züg.

Ludwig Holzhalb, der Metzger hinterließ 1502 an Vorräthen: 6 Ochsen fl 48 hat der Widmer von Schneisingen, 8 Ochsenstand hat Vogel auf Ringlikon (an Futter) 67 fl 2 Ochsenst nd 17½ fl hat Uli Schmid von Oetwil, 1 Kuh bi Uli Öchsli, sin's Vaters Kuh und Roß für 39 ℔.

Die Metzgerbank ist in dem Inventar zu 200 ℔ gerechnet, eine beträchtliche Summe, wenn man bedenkt, daß die beiden Häuser des Meisters sammt 1 Mütt Kernen Zins zu 400 ℔ angeschlagen sind.

Ueber den Nachlaß an Geld und Schuldbriefen, an Häusern und liegenden Gütern sei nur bemerkt, daß die Baarbestände gewöhnlich nicht sehr groß waren und sich aus einer Menge verschiedener Geldstücke und Münzen zusammengesetzt haben. Hans Rollenbutz hinterließ 1506 an alter Müntz 1190 ℔. — Conrad Bindschädler 1522 nur 68 Rheinisch Gulden. — Der Zuftmeister Felix Sprüngli, dessen Silberlade wir beschrieben haben, hinterließ in der Lad uf dem Rathhus: 50 fl an Frankrycher Dick Pfennigen[1]), — 21½ fl an Solothurner und Luthringer ouch dergleichen Dickpfennigen, — 29 fl an gantzen und halben Thalern, — 1 alten Österreichischen Taler, — 4 Taler da jeder 1 Guldin werth, — ½ Guldin Taler, — 3 fl 10 ß an allerley Pfennigen, — 22 gantz und halb Nüw Kronen, 2 halb für 1 gantze zellt, — 8 Sonnenkronen[2]), — 3

---

[1]) Dicken oder Königstaler hat an Metallwerth 27 gute Groschen.

[2]) Französische Goldmünze écu de soleil mit dem Bilde der Sonne hat 60 Sols oder 1 Reichsthaler ohne Agio.

Krütz Duggaten, -- 6 einfach Duggaten, — 1 spanische Doppel Tuggaten, — 7 Rheinisch Gold Gulden und 5 halb Sonnen Cronen. Als Gesammtvermögen seien die Verlassenschaften des Junkers Wilpert Zoller-Schmid † 1557 und der Frau Esther Zoller, geb. Reutner von Wyl, genannt. Der erstere hinterließ an Hauptgut 25,662 fl. 14 ß, 8, Haus und Hofstatt, darzu den Garten vor dem Lindenthor, das Erblehen zu Höngg, 413 Eimer Wein, 189 lot Silbergeschirr ohne den Hausrath und die fahrende Habe; Frau Esther, geb. Reutner von Wyl, 16,180 Guldin 20 ß.

Vermächtnisse und Schenkungen werden in diesen Quellen selten aufgeführt, sie sind in den Gemächtsbüchern der Stadt zu suchen. Zunftmeister Sprüngli setzt dem Spital ein Legat von 200 ℔ aus und der Elisabeth Kollerin, finer Dienstmagd 100 ℔. Frau Esther Zoller-Reutner vermacht ihrem Sohne Junker Joh. Caspar Zoller 500 Guldi zum Voraus, „weil derselbig ledig bliben und ich sinetwegen mit dem Hochzit keinen Kosten gehebt, als mit andern geschwistergiten".

Aus dem XVII. Jahrhundert liegen mehrere Privattheilrödel vor, welche in ungekürzter Wiedergabe ein so reiches und vollständiges Bild des gesamten Hausinventars geben, daß es eitle Mühe wäre, dasselbe durch weitere Beispiele zu ergänzen. Die Vorräthe an Gold- und Silbergeschirr häufen sich, überhaupt ist der Reichthum in stetem Steigen begriffen. Seine Quellen waren der blühende Handel, die Seidenindustrie mit ihren Zweigbeschäftigungen, die fremden Gelder und Pensionen und wohl auch die Pest, welche in Zürich mit furchtbarer Gewalt wüthete und die Familien zusammenschmelzen ließ.

Bei der Erbtheilung war dem Sohne, wie z. Th. heute noch, ein Vortheil gewahrt, indem er die liegenden Güter und das Handlungsgeschäft zum halben Preise oder noch billiger übernehmen konnte, oder indem er vom Vater eine bestimmte Summe

zum Voraus ausgesetzt erhielt. Das zugebrachte Weibergut wurde zu gleichen Theilen unter die Kinder vertheilt. Wehr und Waffen, Bücher, Familienschriften, Gemälde, überhaupt Familienstücke, sowie des Vaters Kleider, fielen dem Sohne zu, der Mutter Schmuck und Garderobe den verheiratheten und ledigen Töchtern zu gleichen Theilen, der Mutter Sparhafen den ledigen Mädchen. Unter den Abzügen am Gesammtgut, welche natürlich einzeln in diesen Rödeln aufgeführt sind, finden sich Legate an das Waisenhaus, den Spital, das Almosenamt, an die Armen am Oetenbach, am Sellnau und an die Bürgerbibliothek, ferner

Seelgräht [1]) an Gotten und Göttinen, gewöhnlich in Form einer Anzahl von Goldstücken (Doublonen, Speziesthalern, Duggaten).

Der treuen Dienstboten wird sehr oft im Testamente gedacht. Junker Wilpert Zoller vermacht seiner Dienstmagd Elsbeth Bülerin 150 Gl., Frau Cleophea Wyß-Zoller dem Adli Sulzer 100 Gl. samt dem bet, darauf die Magd gelegen; — dem Elßbetli, so der Frau Muter sel. gewachet und abgewartet, 2 Gl. (d. h. ein Genueser Dukaten).

800 ß vermacht der Zunftmeister Hafner seinem Sohne für die Frömde Köften und die Zunfft, in der Meinung, daß wenn er mehr brauche, es aus seinem Eigenen geschehe.

Stets wiederkehrende Posten sind: die Begräbnißkosten, die Leidtücher, die Rechnung für Trauerkleider [2]) aus dem Kramladen und vom Schneider, der Grabstein (20 ß dem Meister Dietschi für den Grabstein), die Rechnung des Doktors (dem Herrn Dr. Lavater laut Zeddel und Verehrung 50 Spezies thaler), des Apothekers (dem Apotheker Stocker laut Zedel 20 Gl.).

---

[1]) Seelgrät = Vermächtniß, ursprünglich zum Heil der Seele für Seelenmessen vermacht.

[2]) Die Trauerkleider der gesammten Familie wurden aus dem Nachlasse des Verstorbenen bezahlt.

Die nun folgenden und zum Theil in extenso abgedruckten Theilrödel mögen einen noch so trockenen Lesestoff bergen, sie werden dennoch einem Jeden, der sich in die Vergangenheit vertiefen will, eine Fülle von kultur- und sittengeschichtlichen Aufschlüssen zu geben im Stande sein.

Theilrodel 1608. Frau Wittwe Esther Zoller, geb. Reutner von Wil. Theilung Jhres eignen Guts.

Es sollen 5 gleiche Theile gemacht werden, der Schwester aber der Mutter Kleider und Cleinothen, auch ir silberner Becher sampt einer bettstat vorusghören.

Hüser, Güter, Zehnden, Gülten 24,187 güldi.

Das Silbergeschirr wurde in 5 gleiche Theile gesondert und durch das Loos getheilt, jedem Theil 135 Loth.

Theilrodel 1626.

I. Hans Jakob Zoller und Anna Escher v. Luchs Hab und Gut[1]).

Erben: 2 Söhne, 1 verh. Tochter, 4 ledige Töchter.

3000 ℔ Das Haus zum Kranach, darin sollen die ledigen Kinder wohnen und es besitzen (an der Schmidgasse auf Dorf).

1550 ℔ Zehnden zu Stadel.

500 ℔ Hof Gugenbül zu Jllnau

u. s. w. Summa Summarum an Gütern, Zehnten, Häusern: 8950 ℔.

7250 ℔ 27 ß 6 Heller an Gültbriefen.

4179 ℔ 13 ß 6 Heller an Schuldbriefen.

1763 ℔ 12 ß an unsicheren Briefen.

262 ℔ 10 ß an Kernen.

---

[1]) Hs. Jakob Zoller, geb. 1560, hat sich 1579 verehelicht mit Anna Escher, Junker Heinrich Eschers und Frau Ursula Wellenbergin Tochter. Er wurde XVIIIer zum Rüden und Vogt der Herrschaft Lauffen, der Herrschaft Eglisau und starb 1625. Sie starb ebenfalls 1625.

2136 ℔ 1624ger. der Eimer zu 10 ß. 1625ger, der Eimer zu 8 ß, bleibt den ledigen geschwistern.

1762 ℔ an Sylber Geschyr.

306 ℔ an einem großen vergulten Kredenzgeschirr, sampt dem Deckel, wigt 163 loth. diesen bächer habent die 5 schwöstern beiden brüdern verehrt, welches aber iren geliebten Eltern selige Meinung auch gewesen [1]).

1461 ℔ Ist an allerlei vergulten und silberin Stöuffen und Bächeren, drunder auch ein Dozet silberin löffel begriffen, vorhanden gsyn. tut zusammen 728 lot, das lot 71 ß; überdies 21 lot so zu seelgrät geben worden; auch bleibt ein hübscher fladener Kopf mit Silber beschlagen im Huß, so verzertheilt ist, so Hartzer und von Schneeberg wappen daruff stadt [2]).

Wyter ist vorhanden, so den Töchteren gehört:

612 ℔ ist an einer großen guldinen Kettinnen vorhanden, wigt 36 lot.

312. 7. 6, Ist an 3 kleinen kettinen vorhanden, wägend 11½ lot ½ quintli, sampt 1 paar Armbent, wägent 6 lot 3 quintli [3]).

24 ℔ an einem guldinen gemachel Ringg.

---

[1]) „Anno 1610 hat die Stadt Eglisau ihrem Vogte ein Zierdvergült silbernes Pokal verehrt, in welchem die Wappen Zoller und Escher mit Farben geschmolzen und folgende Umschrift zu sehen: Hans Jacob Zoller der Zyt Vogt der Herschaft Eglisouw." Er dürfte mit dem obigen identisch sein.

[2]) Die Wappen Harzer und v. Schneeberg deuten auf Ulrich Hartzer von Salenstein und Adelheid von Schneeberg ca. 1450, der Ursula von Wellenberg Urgroßeltern.

[3]) Die Ketten und Armbänder werden in dem letzten Verzeichniß der Zollerschen Familie ausführlich beschrieben.

135 ℔ Jst an silbern und vergulten Messern, deßglichen 2 hübsch durchbrochen vergült hochzit gürtel; item 1 silberni ketinen gürtel, wigt alles zusammen ungevor 67½ lot per 1 ß; was die Ring und kleinöter, so vorhanden, hannd sy ouch mit ein Anderen geteilt.

167 ℔ 12 ß Jst an Goldstücken, so die F. Mutter selig verlassen, gefunden worden.

Summa 1250 ℔ 19 ß 6 H.

Summa der ganzen Verlassenschaft 27365 ℔ 12 ß 6 H.

Das lot Silbergeschirr zu 2 ℔ gerechnet. Zusammen 728 lot Silbergeschirr.

an Zinnernem Geschirr	333 ℔
an Kupfernem Geschirr	199 ℔

Item an allerlei hübschen Tüchern, gutschen und benkküßinen.

An allerlei Lyninem ist jedem worden:

6 Tischlachen, 6 Handtschwächelen, 10 Lylachen.

1½ dotzed Tischzwächelen.

1 Zwächelen
1 Buffettuch
1 Guet Jar tüchli } ouch yedem angevar

Nit geteilt worden und im Huß verblieben

2 groß Gfrücht-Kasten uff der Louben.

1 Anckenkessel, wigt 31 ℔, dazu 1 Dreifus und 1 Kupferni Kelen.

1 Offleten Ysen.

1 Großer Bratspieß sampt 3 Spießen.

1 Großen Flatinnen Kopff mit einem silbernen Mundstuck, darin ist Zoller und Schultheiß vom Schopf Wappen[1]).

3 Kertzennodel.

---

[1]) Eine Zoller-Schultheiß v. Schopf'sche Alliance konnte nicht gefunden werden.

Theilrodel 1669 [1]).

Der Jungfrau Elisabeth Zoller Verlassenschaft [2]).

1500 fl		auf dem Haus zum Kranich.
581 fl		auf dem Zehnten zu Stadel.
22 fl	10 ß	Kernen.
15 fl		ab einem mit silber beschlagenen Ellendsfuß erlöst [3]).
50 fl		ab einem Haarband u. Meienstill [4]) erlöst.
19 fl		hat das baartuch gekostet.
1456 fl	23 ß	an allerley Gold und Silbersorthen in 9 underschiedenlichen Säcken.

Wyters an Silbergeschirr.

20 fl	20 ß	à $20^1/_2$ lot an 2 vergüllten Stöufflenen mit bugglen.
14 fl	20 ß	à $14^1/_2$ lot an einem vergüllten Tischbächer, daruff Escher und Wellenberg-wappen [5]).

[1]) Hans Wilpert Zoller, n. 1582 als Sohn des Hans Jakob und der Anna Escher, heirathete 1620 Frau Marina Müllner, Herrn Landvogt Schneebergers hinterlassene Wittfrau, † 1630. Er starb ohne Nachkommen 1639 zu Baden im Ergouw, ward in Begleitung von 100 Personen in das Feld gen Wettingen, da der Badener Marchstein, geführt, allwo Herr Caspar Geßner dem Volk abgedanket und die Leichenpredigt gehalten. Er hatte die Schwester zur Erbin eingesetzt, weßhalb das Nachlaß separat aufgezählt wird.

[2]) Jungfrau Elisabeth Zoller, n. 1596, lebte mit den ledig gebliebenen Geschwistern im Hause zum Kranich auf Dorf und starb 3. Jenner 1669. Da wegen der Erbschaft Uneinigkeit entstand zwischen dem Junker Hs. Jakob von Schönau, dem Sohne der Regula Zoller († 1665) und den Kindern des Landvogts Jos. Zoller, Hs. Wilpert, Jos, Katharina und Cleophea, mußte ein detaillirtes Verzeichniß des ganzen Nachlasses aufgenommen werden.

[3]) Von einem Ellenntier, wohl ähnlich den Klauen.

[4]) Es ist fraglich, was unter Meienstill gemeint ist; ein Blumenhalter oder aber ein Schäferstab nach französischer Mode.

[5]) Das Trinkgeschirr stammt aus dem Besitze der Großeltern Escher Heinrich Escher, Amtmann im Einsiedlerhof, und Ursula von Wellenberg: † 1569.

12 fl		à 12 lot an einem Stauff mit ablangen Buggelen.
21 fl	20 ß	à 21 1/2 lot an einem Tischbächer, mit einem Deckel, uff 3 Engelköpfen, mit Escher und Zollerwappen [1]).
7 fl	20 ß	à 9 1/2 lot an einem Tischbächer mit einem Fuß.
6 fl		à 6 lot an einem kleinen runden Tischbächer.
5 fl		à 5 lot an einem tugen Tischbächerli.
7 fl	20 ß	à 7 1/2 lot an einem hochen Tischbächer, so inwendig vergüllt.
8 fl	20 ß	à 8 1/2 lot an 2 runden Saltz-Büchslenen.
10 fl		à 10 lot an einem Flader-Köpfli [2]) mit einem mit Silber beschlagenen Deckel.
16 fl	10 ß	à 16 1/2 lot an einer Rosengürtlen [3]).
13 fl		à 13 lot an einer Schloßgürtlen.
10 fl		à 10 lot an einer gantz silbernen Messerscheid.

Item 1 Messerscheid mit Silber beschlagen.
1 Bülgli [4]) mit gegossenen Knöpfen.

24 fl		à 24 lot an einem vergüllten Dopplet.
24 fl	20 ß	an einem gantz vergüllten gedeckten Bächer uff 3 Granatöpflen.
27 fl		à 27 lot an einer vergüllten Stytzen.
30 fl		à 30 lot an einem vergüllten Stauff [5]), mit Escher und Wellenberg-waapen gedeckt.

---

[1]) Wappen der Eltern, Hans Jakob Zoller und Anna Escher. 1560—1625.

[2]) Flader-Köpfli = halbkugeliges Trinkgefäß aus Nußbaummaser.

[3]) Die Gürtel (Gürtlen) scheinen einen wichtigen Platz unter dem Frauenschmuck eingenommen zu haben, sie wurden ein- oder mehrfach um die Taille geschlungen, dienten zum Tragen des Schlüsselbundes, der Messerscheiden aus edlem Metall oder einer Tasche.

[4]) Bülgli, Bulge = Schlauch, Sack. Wahrscheinlich eine sackartige Tasche zum Anhängen, mit silbernen Knöpfen verziert.

[5]) Vergl. Anmerkung 3, p. 228.

35 fl à 35 lot an 2 Schifflenen [1]), mit Escher Zoller-waapen.
24 fl 20 ß à $24^1/_2$ lot an einem gestämpften [2]) inwendig vergüllten Bächer.
4 fl 20 ß à $4^1/_2$ lot an einem vergüllten Schähleli.
29 fl à 29 lot an 4 glychen Tischbächeren.
12 fl 20 ß à $12^1/_2$ lot an 6 Silbernen Löfflen mit Zoller-waapen.
17 fl à 17 lot an 7 Silbernen Löfflen mit Zoller-waapen.
1 fl 20 ß à $1^1/_2$ lot an 3 Kinder-Löfflenen.
3 fl à 3 lot an bschlagenen Löfflen.
22 fl à 22 Lt. an einer Gürtlen.
17 fl 20 ß à $17^1/_2$ Lt. an einer Kettenen Gürtlen.
17 fl 20 ß à $17^1/_2$ Lt. an einer andern Gürtlen.
17 fl 20 ß à $17^1/_2$ Lt. an einer Roosengürtlen.
Item 2 Kleider-Häggen.
1 Messerscheid oben mit Silber beschlagen.
1 silberne Spangen.
1 Bülgli mit glatten Knöpfen.
1 silberne Messerscheid mit Kettenen.
9 Loth an einem Tischbächer ist laut Vermächtniß der Dienstmagd zugestellt worden.

Wyters ist an Gold, Ringen und Cleinodien vorhanden, die Cronen schwehr per 3 fl gerechnet.

28 fl 20 ß à $9^1/_2$ Cronen, an 8 Ringen und einem Cleinot mit Perlenen.
87 fl 30 ß à $29^1/_4$ Cronen, an 2 Armbanden.
90 fl 30 ß à $30^1/_4$ Cronen, an einer Fläschenzug [3]). Halskettenen.

---

1) Kleine Becher in Form von Meerschiffen.
2) Gestämpfte Becher, mit Mustern ausgeschlagen.
3) Flaschenzug-Halskette, mehrfach um den Hals getragen?

9 fl 15 ß à $3^{1}/_{8}$ Cronen an einem Fläschenzug Armkettenli.

37 fl 35 ß à $12^{5}/_{8}$ Cronen an einem andern Kettenli.

Item. Allerhand Hand-Zierathen von Agstein, Carmiölen, Rothen Corallen, Ammethisten, Perlen, deßgleichen Vordertheill, Messer, Guldin Hauben und Händschuh, so nit wol kan angeschlagen werden.

57 fl 10 ß à $19^{1}/_{12}$ Cronen, an 11 Ringen und 2 eingefaßten Kleinodien.

465 fl 30 ß à $155^{1}/_{4}$ Cronen, an einer guldenen Kettenen.

Wyters ist vorhanden an Wyber-Kleidern u. a.:

1 daffet sambt dem Fürschooßen [1]. — 1 Sydin Aris [2]) Fürschooß. — 1 grüene gestäppete brust [3]). — 14 par Ermel. — 1 schwartze Sayeten [4]). — der schöne hinderführ [5]). — 1 schöne gantz noüwe Huseggen. — 1 Sydener Aris mit Roth und blauw vermengt. — 1 brauner Cadys [6]) mit 10 Taffet-strichen. — 1 nöuwer Nachtpeltz. — 1 schwarzer tüchener Rock mit strichen. — 2 sammete Kilchenkappen [7]). — 1 schwarzer Damast mit großen Blumen. — 1 hinderführ. — 1 sydener Schlauff.

Wyters vorhanden an Kuchi-Gschirr:

216 ℔ Zinnis, 168 ℔ Küpferins, 96 ℔ Ehrins.

---

1) Schürze.

2) Seide aus Arras in Frankreich.

3) Aehnlich den Schnürleibern des XVIII. Jahrhunderts.

4) Sayeten, eine Stoffart, welche wie Scotti, Garn, Beutel in Zürich fabrizirt wurden.

5) Hinderführ = eine weibliche Kopfbedeckung, aus Zobel oder „köstlichen Breminen", auch mit Gold und Silber verziert. Vergl. Idiotikon I. 964.

6) Cadys = aus Schafwolle gewobenes Tuch. Vergl. Idiotikon III. 147.

7) Kilchenkappen verordneten die Kleidermandate den adeligen Patriziersfrauen.

Wyters an allerley Haußrath:

20 ß ein Brotmesser. — 20 ß 1 Calendertafelen und Stund. — 4 fl alte Bücher[1]). — 20 ß 1 Offletten-Büchs[2]). — 1 Neyestrucken (Nähschachtel).

Unter den Möbeln sind nur hervorzuheben:

3 fl ein ufrechter Kasten mit 4 Thüren. — 1 fl 20 ß ein zusammengelegter Tisch. — 2 fl 10 ß. ein liggender Kasten mit Wellenbergwappen[3]). — 15 fl eine bettschaft sammt Fußschämel und Umbhang[4]).

Wyters ist vorhanden an Bett-Plunder, lynenem geneyetem und gewürcktem Zeug:

21 Küßi. — 2 Gutschentücher[5]). — 1 Kinderdecki. — 16 Hembder und Bad-Ehren[6]). — 7 guette und schlechte Better. — 32 Hembder und Badlachen, Item Bad-Ehren. — 17 Elltüechlin. — 105 Lylachen. — 72 Tischlachen. — 38 Handzwehelen. — 8 Dotzet Tischzwehli. — 9 Puffet-Zwehlin. — 50 Wyberhembder. — 89 Schwenkel Umbschlägli[7]) — und Haupt-fächli[8]). 354 Ellen 3 Vierling Wyß flächßin und Ryslintuch. — 28 lot flächßener Faden[9]).

---

[1]) Die Bibliothek scheint bedenklich klein gewesen zu sein.

[2]) Runde Blechbüchse, die Gespanin der Hüplitrucke, die heute noch in jedem zürcherischen Hause zu finden ist.

[3]) Vielleicht ein Erbstück der Urgroßeltern: Hans Peter von Wellenberg und Magdelene Hedinger.

[4]) Der hohe Preis von 15 fl läßt schließen, daß diese Bettschaft ein schön geschnitztes oder eingelegtes Paradebett war. Das gewöhnliche Bett varirt im Preise zwischen 3—6 fl.

[5]) Gutschentücher = gewirkte Sophadecken.

[6]) Badkleider oder Badhemden.

[7]) Schwenkel-Umschlägli, leinene Bestandtheile der Kopfbedeckung?

[8]) Hauptfächli, deßgleichen.

[9]) Der große Vorrath an Leinwand und Tuch war dazumal allgemein und gehörte zum Luxus einer wohlhabenden Familie.

Wyters an trockenen und nassen Früchten:

3 Mütt an Kernen uff der Schütti. — 28 Eimer an Wein im Keller.

Die ganze Verlassenschaft ist also gewerthet 11,099 fl 16 ß 3 hlr. Unter den Vermächtnissen figuriren 200 fl der Magd Mareyen so 28 Jahr bey den abgestorbnen Jungfrauen Ehrlich gedienet, ferner der angebrochene Ancken, Saltz, Holtz und von jeder Gattung Hußrath ein stuck.

1/3 fällt dem Schwestersohn Jkr. J. Jacob v. Schönau zu, 2/3 den 4 Bruderskindern, deren Vater Jkr. Landvogt Zoller gestorben war.

An baarem Geld erhält der Junker von Schönau 607 fl 19 ß 7 hlr. 256 fl 19 ß 7 hlr. an allerley, 100 fl an Louis, 200 fl in 2 Säcken an Zürich Müntz, 30 fl an Louis und Ducati. — Die Zoller'schen Erben 590 fl 12 ß 5 hlr. und zwar: 160 fl 13 ß an Zürich-Batzen, 196 fl an Gold, 109 fl 30 ß 5 hlr. an allerley groben sorthen, 137 fl in 2 Säcken Müntz.

1690. Theil Rodel über das Gut der Frau Catharina Escher, Junker Joh. Zollers, Landvogt zu Regensberg Wittwe[1]).

Hab und Guth an Brieffen, barem Gelt, Vörthlen und Silbergeschirr:

49624 fl 37 ß 8 hlr. 1309 Loth 3 quintlj.

An Gold und Silbersorten hat sich befunden baares Geld:

220	spanische und französische Dublonen	1452 fl
19	dopplet und 60 einfache Dukaten	356 fl 32 ß
65	italienische Doublonen à 6 fl 16 ß	416 fl
	an leichtem Gold 86 fl 32 ß	

[1]) Katharina Escher, Tochter des Junkers Hans Georg Escher und der Cleophea von Salis, heirathete anno 1632 den Landvogt von Regensberg Junker Jost Zoller. Er starb 1649, sie starb 1690.

an 458	Philipp=Thalern	881 fl	24 ß
an 411	Hennesere	096 fl	
an 256	Louis=Thalern	460 fl	32 ß
an 230	Rychs Thalern	414 fl	
an 191	Holländischen Thalern	429 fl	30 ß
an 388	17 ß wärtigen	164 fl	28 ß
an 122	× Dicken, 28 halb × Dicken	68 fl	
an 113	ganz und halb Dicken	45 fl	8 ß
an allerley		362 fl	19 ß

Unter dem Silbergeschirr werden gegen 50 Becher, Stäuffe, Schalen und Doppelbecher aufgezählt, so z. B. ein Dopplet à 63 Lot, 1 Kelch mit Deckel 23½ Lot, 1 Birr 29 L., 1 zierd=vergulter Bächer mit Deckel und Fuß. — Ein zierd=vergulte Schalen, die Herr Obrist Steiner sel. dem Herrn Vater sel. als seinem Fendrich verehrt hat. 32 L. [1]) — Ein vergulter Stauf 90 L. — Ein Trauben 28 L. [2]) — Ein Confectschalen mit 1½ thalern Zusatz 28 L. — 2 vergulte Löffel mit 2 Thalern Zusatz. —

Folgendes habend sich die Frauen untereinander vertheilt: Tisch und Bethplunder, an geneheten Stucken [3]):

Daß Täfelin, darauf die Gespons Christi [4]) representieret wird, von der Frau Mutter sel. genehet worden, sammt einem Gutschengruß von 8 Küssinen [5]).

Die Jacobsleiteren samt 9 Küssinen. — Die 10 Jung=

---

1) „Anno 1620 ward Jost Zoller Herrn Obristen Steiners Fändrich, als man ins Vältlin für Tyran gezogen; den 3. Augusten zugend sie fort und kamen zurück den ersten Wintermonat 1621."

2) Trinkgeschirr in Form der Zoller'schen Schildfigur.

3) Genehete Stücke zum Schmuck der Wände in Zimmer und Gängen oder als Parade=Tischteppiche.

4) Gespons Christi = der Heiland als Bräutigam der christlichen Kirche.

5) Gutschengruß, eine Anzahl gleichausgestatteter Kissen, welche das Ruhebett auspolsterten.

frauen[1]) samt 6 Küssinen. — Ein Gutschengruß samt 8 Küssinen —.

Die 2 gewürkten Aufschläg betreffend, da auf dem einten etliche vorbilder auf Christum[2]), auf dem anderen jegereien und Fischereien 2c. repräsentiert werdend gehörend nach alter Gewohnheit beiden Söhnen zu und werden in dem Huß, welches dismahlen Jr. Lüt. zuständig verwahrlich aufbehalten.

An Rystentuch[3]) 719 Ellen — an flächsnem Tuch 129 Ellen — an Garn 28 ℔.

1697. Teilrodel des Herrn Zunftmeister Joh. Conrad Hafner[4]).

Der minderjährige Sohn erhält das väterliche Haus zum Voraus und das Landgut zum halben Preise gewerthet.

Bleibt an Häusern	15,600 fl		
An Gült und Schuldbriefen	53,226 fl	33 ß	4 hlr.
an 102 Säck Fäsen à 4 ß	408 fl		
an 36 Säck Roggen	81 fl		
an 26 Eimern Wein à 4. 20	117 fl		
an Silbergschirr 716 lot. 2 quintli	716 fl	20 ß	
an baarem Gelt	3867 fl	37 ß	
die ganz Verlassenschaft	76,117 fl	10 ß	4 hlr.

Das Silbergeschirr wird in 4 Theile getheilt. An einer vergoldeten hohen Schalen 34 lt. 1 qt. — an 2 tribenen weißen

[1]) Die klugen und thörichten Jungfrauen.

[2]) Vergleiche Anmerkung 2 und 3, p. 238.

[3]) Ristentuch von Riste = Flachsbündel.

[4]) Joh. Conrad Hafner, n. 1624, ward XII bei den Schmieden. 1679 Salzhausschreiber und Zunftmeister 1686. † 1697. Er hatte eine Seidenfärberei auf Dorf und war dreimal verheirathet: 1. mit Anna Hottinger, 2. mit Dorothea Berger, 3. mit Maria Theresia Groß. Seine Grabschrift im Kreuzgang des Großmünsters lautet:

In Glauben, Fleiß, Geduld | den lauf hab ich vollendet
Und bin durch Gottes Huld | im Himmel angelendet.

Confect Blatten 25 lt. — an 2 vergulten sechseggeten Stäuffen 26 lt. 3 qt. — an 1 vergulten Schalen mit 1 Trauben 19 lt. — an 1 vergoldeten Schalen mit Berger Wapen[1]) 18 lot 2 q. — an 1 silbernen Glasfuß 16 lt. — an 2 zierd verg. Tischbächeren 13 lt. 3 q. — an 1 vergülten Mämmelj[2]) 8 lot. — an allerley silbernen Löfflen 17 lot 3½ q.

An 2 vergulten kunstlich tribenen Schalen 50 lot. — an ½ Dozet gräuchten Tischbächeren sammt 1 Deckel mit Berger Waapen 38 lot 2 q.[3]) — an 2 zierd-vergülten Stiflen 25 lot. — an 2 geeggeten vergülten Stäuflinen 18 lt. — an 2 zierd-vergülten alten Tischbecheren 13 lot. — an Salzbüchslinen und silb. Löfflen 33 lot.

Ferner [4]) an einem buxbäuminen Hercules mit silbernem Fuß und Weltkugel, zusammen gewägen 53 lot. — an einer silberen vergülten Einfaßung einer masernen[5]) Schalen mit zierd-vergültem Deckel 43 lot — an einer silberen vergülten Einfassung einer Muscatnuß 41 lot 3 q. — an 2 vergülten glatten Schalen 25 lot — an silbernen Knöpfen 16 lot — an 1 Zierd-vergülten Tristner Styzen[6]) 61 lot — an 2 silbernen Stifelbächern[7]) 28 lot 1 q. — an 1 Zierdvergülten Stifelbächer 28 lot — an einer vergülten Schüssel samt Deckel — an 2

---

[1]) Von der Mutter der jüngeren Kinder, Dorothea Berger.

[2]) Mämmeli = Milchflasche für Säuglinge.

[3]) Wir haben schon im XVI. Jahrhundert Beispiele dieses Tafelschmuckes angeführt. Die Becher wurden ineinander gestellt, manchmal bis zu 20 Stück; sie bildeten mit dem aufgesetzten Deckel ein großes Stück, da sie sich in der Größe nach oben verjüngten. Dem Landesmuseum wurde ein Trinkservice dieser Art, bestehend aus 6 Bechern mit Deckel aus dem Besitze des Zürcher Goldschmieds Holzhalb geschenkt.

[4]) Dem Sohne kamen laut Testament noch folgende „mit dem Hafner Wapen verzierte Stucke“ zu.

[5]) Hölzerne Trinkschale, mit vergoldetem Silber gefaßt.

[6]) Tristner-Styze = Italienisches Gefäß, aus Triest?

[7]) Stifelbecher, Spitzbecher, Stifel-Spitzglas.

vergülten Salzbüchslinen 18 lot, an Löfflen 19 1/2 lot — an einem hochen vergülten Stauff mit 1 Deckel 45 lot — an 1/2 Dozet gräuchten Tischbächern 30 lt. 2 q. — an 2 vergüldten knorzeten [1]) Stäuffen 29 lot — an einer vergüldten Bir mit 1 Deckel 26 lot — an einer tribnen silbernen Kalendertafeln mit darzugehörigem Gemälde der 12 Monaten 12 lot — an einer Zierdvergülten Confect Schalen 11 lot 3 q. — an Löffeln 16 lot 3 1/2 q.

An Silbergeschirr wurde der Wittwe zu ihrem Gebrauch überlassen: 2 große tribne Blatten, daran Sie das Hafner Waapen stechen lassen — 1 großer alter Tischbecher auf 3 Knöpfen mit 1 Dekel — 1 großer neuer Tischbächer samt dem Dekel — 1/2 Dzt ander Tischbächer — je 1/2 Dzt silb. Gablen und Löffel — 1 silbern vergüldtes Fäßli, aufgethan für zwen Tischbächer zu gebrauchen, darauf sie auch das Hafner Wapen stechen lassen [2]) — 7 Brauchlöffel — 1 umb und umb mit Silber beschlagne Bibel in 8.

Zusammen 40 Becher, 21 Schalen, 6 Platten und Schüsseln, ohne die Sparhäfen der Kinder.

An Zinn:

3 Schlenggenblättli [3]), 1 Schärblatten [4]), 1 Tischblat, 5 Styzen, 1 Bächer-Bläch, 1 Köpfige Kanten, 1 köpfige Fläschen, 2 Löffelfaß [5]), 1 Milchhafen, 2 Schenk — Styzen mit Hafner Wappen, ferner noch gegen 220 ℔ Zinngeschirr.

An Küpfernem:

1 großer Wasserkessel, 2 Wassergelten und Gätzi, 1 Dunkkessi zum kerzen [6]), Kunst- und Schlitthäfen, 2 Braatpfan-

---

[1]) Wahrscheinlich mit Buggeln versehen.

[2]) Vergl. Katalog der herald. Gesellschaft auf dem Schneggen in in Zürich. Schultheß 1897.

[3]) Schlenggenblättli = mit beweglichen Griffen oder Bügeln versehen

[4]) Schärblatten = zum Rasieren, Platte mit einem Einschnitt.

[5]) Löffelfaß = ähnlich unserem Besteckkorb.

[6]) Unschlittpfanne, Kerzenmodel und das Dunkkessi zeigen, daß die Kerzen im Hause selbst hergestellt wurden.

nen, 4 Kunstpfannen, 1 Pfefferpfannen [1]), 1 Salatzeinen, 1 Meß=Schüßlen, 1 Honig=Bächer.

An Erinem:

1 großer Kunsthafen, 1 Häfeli mit 3 Beinen, 1 große und 1 kleine Pasteten=Büchs.

An Hölzinem:

der große schöne Meisterstuck=Kasten (32 fl), aufrechte, liegende Kästen, 1 aufrechter halber Kasten, 1 Reiskasten, 1 Mählkasten, 1 Huseggenkästli, die Silberlad, 1 zusammenglegter Tisch, 1 Schreibtisch u. s. w.

An Allerley:

1 Spiegel, 1 Tischtuch, 1 Pulver=Mülli auf einem nußbäuminen Stuhl, 1 Braatspieß, 2 Glet=Eisen, 1 Totentuch, 1 genäjeter Sessel mit dem langen Hafft, 2 blau blümte Küssi, 1 Stuck Umbhang für Fenster, 3 rundi Zeinli mit Waapen; 7 genäjete schöne Bankküßi mit dem langen Haft. — Die Königin Esther in einer Ram, auch auf diese weis genäjet [2]). — 1 halbsidener Bett=Umhang. — 8 wolline und sametine Bankküßi. — Kasten und Tischtücher.

An Goldgeschmeid:

An einem kraufnen [3]) Ketenlj 23 Cronen. — An einem Rolli [4]) 6 Cronen. — An zwei schlechten Ringen 2 Cr. — An 1 Saphir 4$^1/_2$ Cr. 1 guldine Halßketinen. — 1 große kraußne Ketinen. — 1 Ehegellt in einem Drüklj [5]).

An 1 kraußnen Ketinen 35$^1/_2$ Cr. — An 1 par doplet Harnischbläzinen Armbanden 32 Cron. — An 1 geschmelz=

---

[1]) Pfefferpfanne = Pfanne mit durchlöchertem Boden.

[2]) mit dem langen Haft genäjet = mit langem Stich.

[3]) kraus = gedreht, mit gedrehten Ringen.

[4]) Rolli = Kinderspielzeug.

[5]) Es war Sitte, daß der Bräutigam der Neuvermählten ein seltenes Geldstück in einem aus Silber getriebenen oder mit Filigran verzierten Büchslein verehrte.

ten guldinen rößlin $3^1/_2$ Cr. — An 1 glatten Kettinen u. Armbanden mit geschmelzten Schloßen 67 Cron. — An einer großen hohlzognen [1]) Ketinen, einer do. Gürtlen und an einem par hohlzognen Armbändlenen, die 2 Mahl um den Arm gehen. 86 Cronen. — An 8 güldinen Ringen samt 1 geschmelzten Röslein.

Ferner erben die ledigen Töchter der Frau Mutter Sparhafen:

1 Zierdvergüldte Rosen-gürtlen. — 1 rein ketenlete silberne Gürtlen — 1 krause silberne ketenen Gürtlen — 1 Silb. Fläschenzug — 1 Silberne Schlüsselketinen. — Silberne Göllerketinlj mit vergülten röslinen. 1 Nachtmahlbüchli umb und umb mit Gold verbändlet. — 1 Psalmenbuch umb und umb mit gold und Waapen [2]). — 1 Psalmenbuch mit silbernen Schlößlinen — 1 Psalmenbuch mit guldenen Müschelenen — 1 Psalmenbuch um und umb mit Silber und dem Berger Waapen. — 1 Psalmenbuch mit Schlossen, Eggen und dem Nammen. — 1 Testament mit halben silbernen Schlößlenen. — 2fach rohte Corallen mit 9 Sonnenkronen [3]) und einem Schloß. — 1 silberner Rolli — 6fach Granaten mit einem Schloß — Runde Carmiöl, groß und kleine Ametisten, 6 Stein mit Silber eingefaßt, Agaten, Augenstein [4]) mit 1 Herz unden daran.

An Kleideren:

1 schwartz tertzenellis Kleid und Fürgürtli. — 1 Mode-farb und gelb gesprengt seidines Kleid und Fürgürtli — 1 braune Kronrosen mit Schiller tafetinen Strichen — 1 Leibfarbe Frysen [5]). — 1 Kermesynte Sayeten. — 1

---

[1]) entweder innen hohl oder jedenfalls nicht massiv.

[2]) Wahrscheinlich Hafner oder Berger Wappen.

[3]) Sonnenkrone = franz. Goldstück.

[4]) Augenstein, runder, eiförmiger Stein mit augenförmigen Flecken.

[5]) Friese, schlechtes Tuch aus zweischüssiger Wolle, gewöhnlich nicht geschoren.

grün und gelbe Viertraat [1]). — 1 schwarze Heerrusayen. — 1 braune Frysen.

Wehr u. Waffen, wie auch Bücher, Kleider, Gemälde und dergleichen Sachen fallen dem Knaben zu, darüber er selber ein Verzeichnuß gemachet.

so z. B. das große Gmähld uf der undern Lauben.

Der Kinder Sparhäfen sind aus allerlei Geschenken anläßlich der Geburt, Taufe, durch die jährliche „Helsete" durch Geburtstags und Confirmationspräsente gebildet worden, was aus den beiden im Theilrodel angeführten Verzeichnissen hervorgeht.

Beschreibung Hans Conr. Hafners Sparhafens:

1 silberin vergüldtes Bächerli — ein vergüldtes Posthörnli an einer silbernen Ketinen — ein silberin guldiwasser fläschlein — Ein silberin Meyenrysli — 15 silberne Löffel mit breiten Stihlen samt den Waapen — 6 silberne Löffel oben mit vergüldten Däublinen. — 2 silberne Löffel, der einte mit einem Apostel, der andere mit einem Brustbild. — 2 vergüldte Löffel mit breiten Stihlen. — 1 vergüldter Löffel mit einem gedrähten Stihl — 1 vergülter Löffel mit einem Schildli. — silberne und vergüllte Pfennig, Ducaten rc.

Jungfrau Dorothea Hafnerin Sparhafen:

1 silberin vergült Schälelin, 1 par messer mit silbernen Hefftinen. — 4 par vergüldte Fürgürtli Rosen [2]) — 1 par glimpf. — 1 vergüllt Halskettenli mit einem blauen Stein — 35 1/2 par silberner Brusthaften [3]). — 11 fach lährer Granötli um den Hals, Granötli mit 5 vergülten Bollen, samt 1 vergülten silbernen Schloß. — Granaten mit 12 vergüldeten Underzeichen. — 1 Psalmenbüchli umb und um mit Silber beschlagen. — Vergüldte Löffel mit Brustbildern,

[1]) Viertraat = vierfacher Faden.

[2]) Broschen oder Stecknadeln in Rosenform, um den Gurt am Kleide zu befestigen.

[3]) für ein Göller oder eine Schnürbrust.

Apostelu, Steinböklenen und breiten Stihlen. — Allerley Ducaten, Doublonen u. groß u. klein Stuck an altem Geld.

Vom Sparhafen des dritten Kindes, der J. Katharina Hafner verdient noch genannt zu werden:
Löffel mit breiten Stihlen mitsammt dem Waapen, — do. mit gedräyetem Stihl. — Ringe, Rosengürtlen, Göllerketten ꝛc. — 1 krällelter Sekel mit 4 silbernen Knöpfen — 2 vergülbte Däubli — 3 fächtli Granötli und Perli durcheinander, 3 fachli rote Krälleli und perli under einander, Granatschmuck, Gold u. Silberstücke.

Aus der Verlassenschaft des Herrn Pfarrer Heidegger [1]) von Volkensschwyl. 6. Brachmonat. 1698.

An Silbergeschirr:
daß loth umb 1 ß gerechnet und angeschlagen.

52	fl	20 ß	an 6 vergülten Tischbächern sambt dem Deckel wägend 52 Loth 2 quintli.
38	fl	— ß	an 2 vergülten Schallen, darinnen Heidegger und Körner=Wappen, wägen 38 Loth.
42	fl	20 ß	an 2 vergülten Schallen, darinnen Körnerwappen.
39	fl	— ß	an 2 vergüllten Schallen, darinnen Ein Roß getrieben.
32	fl	20 ß	an 2 vergülten knorzeten Stäuflenen.
33	fl	20 ß	an 4 vergülten Tischbecheren.
21	fl	— ß	an 2 vergülten Tischbecheren auf Knöpflenen.
6	fl	— ß	an finem vergülten Schäleli, darinnen Heidegger und Körnerwappen.
3	fl	20 ß	an 2 silbernen und zierdvergülten Salzbüchslenen.
43	fl	20 ß	an 20 silbernen, 2 vergülten löflen, und 1 silbernen Kindenlöfeli.
318	fl	— ß	Summa des ganzen Silbergeschirr.

[1]) Hans Kaspar Heidegger, n. 1639. Pfarrer zu Volketsschwil 1676. Decan 1691. † 1698. Gattin: 1. Anna Körner, 2. Anna Vogler.

12 fl — ß ungefähr an 2 vergült Ringen, und Einen silbernen Rolli mit Einem Wolfzahn.

A° 1700 verfertigt Junker Johann Im Thurn[1]) zu Zürich ein Inventar alles dessen, was mir wegen meiner Fr. Eheliebsten, Frau Cleophea Im Thurn, gebohrnen Weißin, gleich nach unserer Hochzeit anno 1684 ist zugestellt und übergeben worden, item was uns Erbsweis von der Fr. Schwöster, gew. Rathsherin, Frau Anna Barbara Erni, gebohrnen Weißin zugefallen anno 1697, fürnemlich aber der gantzen Verlassenschaft unserer hochgl. Fr. Mutter sel, der woledelgebohrenen Frauwen Catharina Weißin gebohrnen Zollerin, so im Jahr Christi 1700 den 6. Mey dise Welt gesegnet.

Das Heiratsgut bestand in Schuld und Gültbriefen, Silber und Hausrat im Werte von 2972 fl 35 ß 8 hlr. Auch bezahlte die Frau Mutter die Kosten der Hochzeit 265 fl., 24 ß.

An Silbergeschirr hat sie mir zugebracht:

69 fl 20 ß an einem halb dutzet grücht gantz vergülte[2]) Tischbächer.

35 fl an Zwey hohen vergülten Schalen, in der einten das Wyssen, in der ander das Zollerwappen inwendig erhöcht gemacht[3]).

7 fl an einem inwendig vergülten Schälelin, darin das Meisen und Escherwapen gestochen[4]).

6 fl an einem gantz vergülten Schälelin, mit einer Handhebeten.

5 fl an einem runden Zierd vergülten Schälelin, mit

---

[1]) Junker Johannes Imthurn von Schaffhausen, Vogtherr zu Thayngen, heirathete Cleophea Wyß, Junker David Wyßen und der Katharina Zoller einzige Tochter, welche ihm die gesammte Zollersche Erbschaft zubrachte.

[2]) grücht = rauh, wahrscheinlich punktirt, gepunzt.

[3]) in getriebener Arbeit die Wappen der Schwiegereltern.

[4]) aus der Verwandtschaft.

2 Handhebeten, auf allen dreyen ist der Frau Nahmen außwendig gestochen.

25 fl 10 ß an einem Dutzet Apostel-Löffel, darauf meiner Liebsten Nahmen gestochen.

16 fl 20 ß an 6 vergülten silbernen Löfflen.

1 fl 30 ß an 1 zierdvergülten Löffel, drauf der Zoller und Escher Wapen gestochen[1]).

Ein halb Dutzet kleine glatte Tischbächer, inwendig vergült, von 54 lot. — Eine große vergülte grüchte Weiber-Stietzen von 33½ lot. — Eine andere silberne Zierd-vergülte Weiber-Stietzen, mit einem Röhrlein an der Handhebeten 23½. — Eine Kindbetteren grüchte Silberne runde innwendig vergülte Schüssel, mit einem Deckel, daruf das Thurmen und Wyßen wapen gestochen, von der Fr. Großmutter sel. auf der Hoff-statt. Meiner Liebsten in die erste Kindbett verehrt, von 20 lot[2]). — Zwei erhöhte Silberne Saltz-Büxlein mit auf-getriebener Arbeit, die Schälelin, darin das Saltz gethan wirdt, vergült. 22½ lot. — Ein 8fache Fläschenzügige sil-berne gürtlen, mit einer großen Roosen 41 lot. — Ein einfache fläschenzügige Gürtlen, mit einer Schlüsselkettinen 22 lot. — Ein Rosengürtlen mit ablänglichen Rooßen. 11 lot. — dto. drei Gürtlen mit Rooßen. 30 lot.

---

[1]) Wappen der Großeltern von Cleophea Wyß.

[2]) Kindbetterstize: Hohes, nicht bauchiges Trinkgefäß aus Steingut, mit Reliefſiguren und zinnernem resp. silbernem Deckel, etwa 1½ Schoppen (½ Maß) haltend. Im vorigen Jahrhundert stellte sich die Schwiegermutter unter die Hausthüre, wenn die Kindbetterin von ihrem ersten Kirchenbesuch heim kam und ließ sie nicht eintreten, bevor sie aus der Kindbetterstitze getrunken (und zwar von demjenigen Wein, den ihr Mann ‚fern scho‘ hiezu eingekellert und ‚im e chline Fäßli under der Stäge‘ (‚Chindbetterwi‘) placirt hatte. Bülach, Oberland (ausgestorben).

Dißе Stück seind uns den 24. herbstmonat 1696 zu Schaff-haußen in der Königs-Crohn, durch einen nächtlichen Einbruch gestohlen worden.

Weiteres hat sie an Gschmuck, in Gold, Ringen und Cleinodien zu mir gebracht:

An einem kleinen krußen Kettenlein. 1 lot $3^1/_2$ quintli. — Ein paar Armband von Traht-Arbeit mit weiß geschmältzten Röslinen. — Ein ablänglichter großer Saphirring. — Ein Ring mit einer Todten-Schädelen, so aufgeht und zu einem Balsam Büxlin dienet. — Ein Kreutzring mit Rubinen. — Ein Saphirringlein. (Ein Diamant von 7 Steinen. — Ein Ringlein, darauf ein geschmältztes Hündlin. — Ein Ringli, darauf ein Saphirhertzli. — Ein Anstoß-ringlein von klahrem gold [1]). — Ein Cleinod in Form eines hertzlins mit Rubin-kärnli. — Ein größeres Cleinod mit 3 Rubine und zwei Schmaragden. — Ein kleines Cleinod, oben ein Schmaragt, unden mit 4 Rubinen, in der Mitte der Cupido.

An Weiber-Kleidern:

1 schwartzer Damast, 1 schwartzer Sidenrups, 1 Schwartzer Siden aris, 1 schwarzer alter Taffet, 1 schwarze Heeri-Say, 1 schwartze Sayete, 1 roth und schwartzer Sidenaris, 1 Hirtzenfarbene Sayetin Kleidung, je ein feinrfarber, weißer, grüner Rock.

Von der ganzen Mitgift im Betrage von 2982 fl 15 ß 8 hlr. zieht er 50 fl ab, die ich in unsern Spittahl zu Schaffhausen geben wegen meiner Ehliebsten. — 12 fl daß wir außert der Stadt einsegnen lassen, in unser Armensäcklein, — 18 fl Fuhrlohn, die Mobilia hinauß nach Theyingen zu führen.

Aus der Verlassenschaft der Frau Rathsherrin Erni, geb. Wyß, sind nur zwei Stücke hervorzuheben, nämlich:

62 fl an $^1/_2$ Dutzet Löffel, Messer und Gablen, 8 Schiltlj-Löffel und einem Futher, zusammen 62 lot à 1 gl und

[1]) Diße Ring sammt 2 silbernen Balsam-Büxlin und anderen galanterien hat auch der Dieb erwütscht in obigem Dato.

36 gl an einem Goldstuck, so der Frau Rahtsherrin sel. Ehegelt gewesen, samt einem Silberen trücklin, unserem Sohn Friderich, Ihrem Göttj, zu einem Seelgeräth verordnet.

Aus dem „Inventarium deß gantzen Haab und Guts meiner Hochgeehrten Frau Schwiger sel.[1]" steht unter den Gülten und Schuldbriefen: 1200 gl hat uns die Frau Mutter sel. am Kauffschilling unseres erkaufften Hauses, der Königs Crohn in der Nëu Statt in Schaffhaußen gegeben, welche sie aufgenommen 1694 und jährlich mit 4 fl pro cento verzinßet.

An Silbergeschirr:

59 fl à 59 lot an einem erhöchten vergülten Schenkbecher[2], mit einem Deckel, darauf das Escher und Roist Wapen.

29 fl à 27 lot an einem vergülten hochen Gschirr in form eines Trauben[3], mit einem Deckel, künstlich mit Zieraden.

24 fl à 24 lot an einem hochen Becher, Zierd Vergült, mit einem Deckel, darauf der Zoller und Escher Wapen, mit der Jahr Zahl 1620[4].

---

[1]) Katharina Zoller n. 1633 als Tochter des Junkers Jost Zoller und der Katharina Escher, heiratete 1661 Junker David Wyß, nachdem ihr erster Bräutigam, Hs. Ulrich Keller, plötzlich im Alter von 26 Jahren weggestorben. Sie starb anno 1700.

[2]) Der Becher stammt wohl von Heinrich Escher, Vogt zu Greiffensee, und Elisabeth Roist, Voreltern des Junkers Jost Zoller und der Frau Catharina Zoller, geb. Escher in der 3ten Generation.

[3]) Das Wappenbild der Zoller, in gelb eine grüne Traube, ist hier als Becherform gewählt worden, ähnlich dem Gockel der Blaarer von Wartensee, dem Luchs der Junker Escher, dem Buckelglas der Escher vom Glas. Vergl. Kathalog der herald. Ausstellung auf dem Schneggen. Schultheß 1897.

[4]) Der Becher gehörte den Großeltern väterlicherseits der Frau Cleophea Im Thurn-Wyß, dem Junker Hans Jakob Zoller, 1560—1625. Landvogt zu Eglisau, und seiner Gattin Anna Escher.

11 fl 30 ß à 11 1/2 lot an einem hochem Gschirlin Zierd vergült.
24 fl 20 ß à 24 lot 2 g. an einem großen vergülten Becher mit Bügglen samt dem Deckel.
31 fl à 31 lot an Zwey vergülten Schalen, darauf außwendig ein Trauben, das Zoller Wapen gestochen.
21 fl 20 ß à 21 lot 2 g. an einem Zierd Vergülten Becher mit einem Deckel, darauf der Fr. Mutter Sel. Nahmen gestochen.

Ferner 11 Tischbecher mit und ohne Deckel. 67 gl 30 ß.
24 fl 30 ß à 24 lot 3 g. an einem vergülten Weiber Stietzli mit Zieraden.
10 fl 10 ß an einer vergülten, ovalrunden Schalen mit zwey Handhebeten.
28 fl an einem Dutzet Apostel-Löffel mit Jkr. Schwehers Sel.[1]) und Frau Schwigers selig Wapen und Nahmen.
11 fl 20 ß an einem halb Dutzet Löffel, Kurtz-Stihler.
Ein Futteral, darin ein vergülter löffel, Meßer und Gablen.
Item 2 bsteckten Messer mit Silberen Hefften. — Noch 1 par Meßer mit vergülten durchbrochnen Hefften. — Ein Seckel, so mit Gold gestickt.

An silbernen gürtlen:
24 fl an einer vergülten großen Rosen Gürtlen. — 18 fl an einer Körbli gürtlen mit gulden unterziehen. — 48 fl an einer großen Rosen Gürtlen.

---

[1]) Junker David Wyß, deß Regiments zu Zürich und Amtmann, zu Winterthur. Cop. 1661 mit Katharina Zoller. Auf die Hochzeit wurde ein gedrucktes Gedicht verfaßt: Frauen Ruhm, und ein Glückwunsch-Liedlein von J. M. Hardmeier, dem Schwager des Bräutigams, das also anhebt:

Oh Ihr Zürich Nimfen singen!
Und die Stimmen hoch erschwingen
Durch das schöne Limath-Thal
Daß es hört der Widerschall.

Der Frau Mutter sel. Gschmuck an Gold, Ringen und Cleinodien.
369 fl 24 ß an einer guldenen Ketten, mit krußen Ringen, das einte Stück hat 288 Ring, das ander Stuck hat 213 Ring wigt 115 1/2 krohn schwer, à 3 fl 8 ß. — 345 fl 24 ß an einer anderen großen Kettenen, das einte Stück hat 382 Ring, das ander Stück hat 378 Ring. Wigt 108 Crohnen. — 102 fl 16 ß an einer Kettenen mit großen Ringen, das einte Stuck hat 224 Ring, das ander hat 222 Ring; wigt 32 Crohnen. — 160 fl an einer Halß-Ketten, Fläschen-Zug, wigt 50 Crohnen. — 84 fl 32 ß an einem paar Armband, Harnischpletz, 26 1/2 Crohnen schwer. 83 fl 24 ß an einem anderen par Armband, fläschenzügin von 7 lot, wigt 26 Crohnen. — 107 fl 8 ß an einem krußen Kettenlin. — 77 fl 24 ß an einem fläschen Kettenlin. — 26 fl 24 ß an einem kleinen Kettenlin. — An Ringen, Ein Rubin, ein ablänglichter Saphir und drey andere geringe Ringlin samt drey Pütschierringen. — Ein Cleinod von einem Hiacint, so auf die 30 fl estimirt.

Die Zoller'schen Theilrödel sind den Msc. J. 143, 144 und W. 74 der hiesigen Stadtbibliothek entnommen, die übrigen befinden sich in zürcherischem Privatbesitz oder in den Schirmbüchern der Stadt.

Den Herren Proff. Bachmann und J. R. Rahn, sowie den Herren Dr.Dr. H. Escher, Durrer und Zeller-Werdmüller verdanke ich die Erklärung einer Reihe von Ausdrücken aufs beste.

